Mittwoch, den 11. Februar 1931

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 41 Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 5.—, wöchentlich Zloty 1.25; Ausland: monatlich Zloty 8.—, jährlich Zloty 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

9. Jahrg.

Vorsitzender Neumann hält Gericht

Centrolew-Prozeß ohne Verteidiger. — Die Angeklagten schweigen. Nun geht es „wie am Schnürchen . . ."

Bekanntlich wurde der Prozeß gegen die Teilnehmer an der Demonstration des Centrolew am 14. September wegen des tragischen Todes des Rechtsanwalts Korenfeld und der Krankheit der Mitangeklagten Dr. Budzinska-Tylicka auf gestern vertagt. Während der Verhandlung am Sonnabend haben die Verteidiger einen Antrag auf Ausschluß des Gerichtsvorsitzenden Neumann eingebracht, da seine Art, die Verhandlungen zu führen, nicht dazu angetan ist, Gewähr für eine einwandfreie Führung des Prozesses zu bieten. Aus der Erklärung der Verteidiger ging auch hervor, daß sie nicht gewillt sind, weiter an dem Prozeß teilzunehmen, falls Neumann weiterhin den Vorsitz führen sollte. Der gestrigen Verhandlung wurde darum mit großer Spannung entgegengesehen. Als aber um 10.20 Uhr das Richterkomplett mit demselben Vorsitzenden Neumann den Verhandlungssaal betrat, war es bereits so gut wie entschieden, daß der Prozeß ohne Verteidiger seinen Fortgang nehmen wird.

Auf der Anklagebank fehlte die Mitangeklagte Dr. Budzinska-Tylicka, die im Bette krank darniederliegt. Sofort nach Eröffnung der Verhandlung steht der Angeklagte Dziengielewski auf und gibt im Namen der übrigen Angeklagten folgende Erklärung ab:

„Hohes Gericht! Der Antrag der Verteidigung auf Ausschluß des Vorsitzenden ist nicht berücksichtigt worden. Wir erachten, daß die Bemühungen der Verteidigung nunmehr wertlos geworden sind und ziehen unsere Vollmachten zurück. Uns Angeklagte bitten wir ins Gefängnis abzuführen, da wir der Meinung sind, daß unsere Anwesenheit während der Gerichtsverhandlung überflüssig ist."

Staatsanwalt Kawczak erklärt, daß er im Zusammenhang mit dem Auftreten der Verteidigung einige Fragen aufklären möchte. Seiner Meinung nach sei durch das Hervortreten der Verteidiger nicht der Vorsitzende Neumann, sondern das Ansehen des polnischen Gerichtswesens (?) getroffen worden, was unzulässig sei. Die polnischen Gerichte seien heute die einzige Stätte, zu welchen man Vertrauen haben müßte. Von seiten der Verteidigung sei eine Aggressivität und mangelhafte Courtoisie gegenüber dem Gericht festzustellen gewesen. Die Verantwortlichmachung des Vorsitzenden für den Zwischenfall mit Korenfeld erachte er als unbegründet, wogegen hierfür mehr Schuld die Verteidiger tragen, die diesen kranken Mann als Zeugen berufen haben.

Rechtsanwalt Rundo weist den Vorwurf des Staatsanwalts, die Verteidigung habe sich gegen das Ansehen des Gerichts verstoßen, zurück, indem er erklärte, daß die Verteidigung die Bedeutung des Gerichts wohl kenne und selbst in ihren Reihen Leute habe, die das polnische Gerichtswesen geschaffen haben. Rechtsanwalt Rundo erklärt, daß die Verteidigung im Rahmen des Rechts vorgegangen sei und für alles die volle Verantwortung übernehme.

Rechtsanwalt Berenson: Der Herr Staatsanwalt hat gesagt, daß die Gerichte allein die Stätte der Rechtsbarkeit seien. Aber gerade darum, weil wir im Gericht sind, mußten wir das alles unterstreichen, wovon die Rede ist. Gerade darum vertraten wir den Standpunkt, daß **ein Richter** richten müsse. Wir haben unsere heiligste Pflicht erfüllt, die Verantwortung fürchten wir nicht und darum können uns die Rechtfertigungen des Staatsanwalts nichts angehen. Wir übernehmen für jedes Wort die Verantwortung.

Nach diesen Erklärungen der Verteidiger **stehen alle Angeklagten der Reihe nach auf und erklären, daß sie sich mit dem Standpunkt des Mitangeklagten Dziengielewski solidarisieren.**

Das Gericht beschließt, die Frage der Befreiung der Verteidiger diesen zur Entscheidung zu überlassen.

Auf Antrag der Verteidigung wurde eine kurze Unterbrechung der Verhandlungen anberaumt.

Nach der Unterbrechung gibt der Rechtsanwalt Jarosz im Namen der Verteidiger eine Erklärung ab, daß die Anwälte angesichts der kategorischen Absage der Angeklagten die Verteidigung niederlegen.

Sämtliche Verteidiger verlassen darauf den Verhandlungssaal.

Es verbleibt nur der Verteidiger der Frau Dr. Budzinska-Tylicka, Rechtsanwalt Rudzinski, welcher angesichts der Krankheit der Angeklagten Dr. Budzinska-Tylicka die Vertagung des Prozesses beantragt. Das Gericht lehnt den Antrag jedoch ab und beschließt, auf Antrag des Staatsanwalts die Angelegenheit der Angeklagten Dr. Budzinska-Tylicka abzusondern und die Verhandlung gegen die übrigen Angeklagten fortzusetzen.

Der Angeklagte Dziengielewski bittet, man möge den Angeklagten gestatten, sich aus dem Verhandlungssaal zu entfernen. Sie würden Aussagen nicht mehr machen und möchten das Ansehen des Gerichts durch ihr Verhalten nicht verletzen.

Der Vorsitzende gibt dem Verlangen der Angeklagten nicht statt. Die „Verhandlung" nimmt darauf ohne Verteidiger und bei völlig passivem Verhalten der Angeklagten ihren Fortgang. Es sagen die Belastungszeugen Jakubowski, Karlinski, Kusmierski, Oberpolizist Konetkowski, Olejnik, Duda, Zawistowska und der Polizist Stempien aus. Da an die Zeugen keine Zwischenfragen gestellt werden, geht alles „wie am Schnürchen". Das Zeugenverhör ist noch gestern beendet worden. Vorsitzender Neumann kann nunmehr die Verhandlung führen ganz nach seinem Willen; die Rechtsanwälte wollen mit ihm nicht zusammenarbeiten und die Angeklagten, die gezwungen sind, der Verhandlung beizuwohnen, haben es vorgezogen, zu schweigen.

Heute wird noch der Staatsanwalt sprechen. Da die Reden der Verteidiger der geschilderten Umstände wegen ausfallen, wird sich Herr Neumann nicht allzusehr anstrengen brauchen und das Urteil wahrscheinlich noch heute fällen.

B.B.-Klub stellt sich hinter Neumann.

Falsches und tückisches Spiel der Regierungsmehrheit im Sejm. — Der Antrag der Opposition betreffs Unabhängigkeit der Gerichtsvorsitzenden abgelehnt.

Nachdem noch in der Montagsitzung des Sejm neben dem Budget des Innenministeriums auch die Budgets des Justiz- und Verkehrsministeriums zur Annahme gelangten, wurde gestern im Sejm die Einzeldebatte über das Budget fortgesetzt. Und zwar wurde gestern in den Vormittagsstunden über das Budget des Unterrichtsministeriums beraten. Wie nicht anders zu erwarten war, wurde auch dieses Budget von der Regierungsmehrheit so beschlossen, wie es die Regierung gewünscht hat.

Um die Mittagszeit wurde eine Unterbrechung der Beratungen anberaumt, worauf die Sitzung am Nachmittag fortgesetzt wurde. In der Nachmittagssitzung wurde zunächst der Dringlichkeitsantrag der Oppositionsparteien behandelt, der sich in erster Linie **gegen den Vorsitzenden des Gerichts im Centrolew-Prozeß Neumann,** der bekanntlich zum Leiter der Finanzabteilung des Justizministeriums ernannt wurde, wendet. In dem Antrag wird die ironische und höhnische Behandlung der Zeugen durch den Vorsitzenden Neumann gebrandmarkt. Der Antrag verlangt, daß die Vorsitzenden für die Gerichtsverhandlungen künftighin nicht mehr ernannt, sondern **vom Richterkomplett gewählt** werden. In einer dem Dringlichkeitsantrag angeschlossenen Resolution wird die Regierung außerdem aufgefordert, im Zusammenhang mit dem Vorfall während der Gerichtsverhandlung am 6. Februar alle hierfür vorgesehenen gesetzlichen Maßnahmen zu treffen.

Die Dringlichkeit des Antrages wurde durch den Abg. Nowodworski (Nationaler Klub) begründet. Der Redner führte u. a. aus: Der tragische Tod des Rechtsanwalts Korenfeld hat die Initiative der Gesetzgeber wachgerufen, die ohne Unterschied auf politische und soziale Gesinnung diesen Antrag eingebracht haben. Die Antragsteller ließen sich hierbei ausschließlich von der Sorge um die Autorität des Gerichtswesens leiten und von dem Bestreben, **die Gerichte von den Einwirkungen der ausführenden Gewalt freizumachen.** Der Antrag ziele nicht auf die Verfassung hin, sondern auf die Kompetenzen der richterlichen Gewalt. Die Antragsteller suchen durch den Antrag zu erreichen, daß durch den Antrag der Grundsatz der Wählbarkeit von Kandidaten zu Gerichtsvorsitzenden auf alle Richter Anwendung finde. **Es ist höchste Zeit,** sagte der Redner, **daß die Unabhängigkeit der Richter aufhört nur auf dem Papier zu stehen.** Wir verlangen, daß die Unabhängigkeit der Richter gefestigt werde durch die Wählbarkeit der Richter. Zum Schluß beleuchtete der Redner noch die Art der Prozeßführung durch den Gerichtsvorsitzenden Neumann.

In der Abstimmung wurde die Dringlichkeit des Antrages zur allgemeinen Ueberraschung mit den Stimmen des BB.-Klubs angenommen. Da jedoch von diesen Leuten nicht erwartet werden kann, daß sie den gerechten Forderungen der Opposition auch nur im geringsten entgegenkommen, stellte sich dieses scheinbare Entgegenkommen gegenüber der Opposition bald als eine **niederträchtige List und Tücke** heraus. Während nämlich die Dringlichkeit des Antrages von der BB. angenommen wurde, hat sie sich jedoch in der meritorischen Aussprache durch ihren Redner, Abg. Car, gegen den Antrag gewandt und ihn in der Folge **abgelehnt.** Die Hinterlistigkeit des BB.-Klubs bestand also darin, die Dringlichkeit des Antrages zum Schein anzunehmen, um zu vermeiden, daß der Antrag nicht erst in die Sejmkommission kommt, sondern sogleich von der Hand weg erledigt und ad Akta gelegt wird. Ist die Regierungsmehrheit schon bei Ablehnung der Anträge über Brest und die „Pazifizierung" Ostgaliziens skrupellos über die gerechten Forderungen der Minderheit im Sejm hinweggegangen, so hat sie durch die Art des Vorgehens in diesem Falle gezeigt, daß sie nicht nur skrupellos, sondern auch mit Falschheit und Tücke in ihrem Kampfe vorgeht. Gleichzeitig hat aber die Regierungsmehrheit gezeigt, daß sie sich hinter den Gerichtsvorsitzenden Neumann stellt und dessen Vorgehen gegenüber dem greisen Rechtsanwalt Korenfeld billigt.

Regierungsmehrheit gegen die Arbeitslosen.

In der Arbeitskommission des Sejm wurde gestern der Antrag der PPS. behandelt, in welchem die Aufhebung der sogenannten toten Saison verlangt wird. Wie zu erwarten war, wurde der Antrag mit den Stimmen der Regierungsmehrheit abgelehnt. Dagegen haben die Abgeordneten des Regierungsblocks eine Resolution angenommen, in welcher die Regierung aufgefordert wird, den Arbeitslosen eine möglichst weitgehende Unterstützung angedeihen zu lassen.

Daß die Resolution der Regierungsmehrheit nur zu dem Zweck angenommen wurde, um den Arbeitslosen Sand in die Augen zu streuen, wird jeder leicht verstehen

Neue Steuerbelastung der Arbeitnehmer

Wieder eine „Wohltat" der Sanacjaregierung.

Die Regierung hat dem Sejm einen Gesetzesentwurf zugehen lassen, der die Erhöhung verschiedener Steuern und Stempelgebühren um 10 Prozent vorsieht. Der 10prozentige Zuschlag wurde bei verschiedenen Steuern schon seit 1927 erhoben, wobei jedoch die Angelegenheit in der Weise geregelt wurde, daß der Steuerzuschlag von Jahr zu Jahr bei der Behandlung des Budgets beschlossen wurde. Im Budgetgesetz war jedoch immer ausdrücklich vermerkt, daß dieser Zuschlag sich **nicht** auf die Einkommensteuer von den Gehältern und Löhnen bezieht. Durch den neuen Gesetzentwurf der Regierung ist nunmehr eine grundlegende Aenderung eingetreten. Der 10prozentige Zuschlag, der anfänglich als vorübergehende Maßnahme gedacht war, soll durch ein Gesetz stabilisiert werden, d. h. er soll zu einer **dauernden Steuererhöhung** werden.

Ferner wird die 10prozentige Steuererhöhung nunmehr auch auf die Einkommensteuer von den Löhnen und Gehältern ausgedehnt.

Für alle, die ein steuerpflichtiges Arbeitseinkommen beziehen, also für **Arbeiter, Angestellte und Beamte,** bedeutet dies also eine neue Besteuerung. Laut Berechnungen des Finanzministeriums soll diese neue Belastung der Arbeitnehmer dem Staate **jährlich einen Betrag von 9 Millionen Zloty einbringen.** Der Finanzminister Matuszewski begründet die Steuererhöhung damit, daß der reale Wert der Löhne und Gehälter dank dem allgemeinen Preisrückgang tatsächlich gestiegen sei. Ferner hebt der Finanzminister hervor, daß die gegenwärtigen finanziellen Schwierigkeiten des Staates größere Mittel erfordern, an deren Aufbringung auch die beschäftigten Arbeiter und Angestellten teilnehmen müßten, deren Lage sich infolge des Steigens des Realwertes der Löhne gebessert habe (!).

Der angeführte Gesetzesentwurf der Regierung, dessen Annahme im Sejm ja durch die Sanacjamehrheit sichergestellt ist, ist äußerst charakteristisch für die ganze wirtschaftspolitische Einstellung unserer gegenwärtigen Machthaber. Von den Wirtschaftskreisen wurde immer und immer wieder betont, daß in der katastrophalen Wirtschaftskrise, in der wir leben, eine Herabsetzung der Steuern unerläßlich sei, da die Wirtschaft nicht imstande ist, die bisherigen Lasten zu tragen. Viele Gewerbetreibende und Kaufleute haben bei den Wahlen für die Liste 1 gestimmt, in der Hoffnung, daß die Sanacja die Steuerlasten den Bedürfnissen der Wirtschaft entsprechend mildern werde. **Nun werden auch diese so lange mit Blindheit geschlagene Kreise erkennen, daß der vielgepriesene Pilsudskikurs n[ie]mals eine Erleichterung für die Wirtschaft bringen wi[rd], denn er braucht viel Geld für Militär, für Polizei u[nd] Spitzel und muß daher die Steuerschraube stärker als in Bewegung setzen.** Während der Budgetberatungen stel[lte] die Opposition den Antrag, den seit 1927 vorübergehen[d] eingeführten 10prozentigen Steuerzuschlag mit Rücksicht auf die schwere Wirtschaftslage zu streichen. Die Regierung aber antwortete darauf prompt mit der Einbringung eines Gesetzes, das den 10prozentigen Zuschlag als dauernde Steuererhöhung festlegt.

Die neue Maßnahme der Regierung wirft aber auch ein grelles Licht auf deren Einstellung zu den Bedürfnissen des arbeitenden Volkes. Der frühere Sejm hat bei der Annahme des 10prozentigen Zuschlages immer den ausdrücklichen Beschluß gefaßt, daß die Einkommensteuer von Löhnen und Gehältern **nicht** davon betroffen wird. Der gegenwärtige Sejm ist aber nichts anderes als ein Werkzeug in den Händen der Regierung, so daß sie ihm ruhig zumuten kann, **die Massen der Arbeiter, Angestellten und Beamten mit einer neuen Bürde zu belasten.**

Neun Millionen Zloty neuer Steuern sollen von den kärglichen Gehältern und Löhnen abgezogen werden.

Und womit wird diese Maßnahme begründet? Der Finanzminister sagt, die Lage der beschäftigten Angestellten und Arbeiter habe sich gebessert, weil der Realwert der Löhne und Gehälter gestiegen sei. Ist es denn aber dem Finanzminister nicht bekannt, daß man schon lange dabei ist, Löhne und Gehälter zu reduzieren? Es gibt wohl selten einen Angestellten, dessen Gehalt nicht schon herabgesetzt worden ist. Noch bevor die Preissenkung kam, waren die Gehälter, besonders der kleineren Angestellten in der Industrie und im Handel schon weitgehend herabgesetzt worden, so daß es wie Hohn klingt, wenn der Minister von einer Besserung der Lage der arbeitenden Schichten des Volkes spricht. Man sieht jetzt klar, daß der ganze Lärm, den die Regierung um die Preissenkungsaktion macht, nur dazu dient, um den Arbeitern und Angestellten neue Lasten aufzubürden.

Die Zündhölzer sind schon teurer geworden. Jetzt kommt die Erhöhung der Einkommensteuer. Auch die Erhöhung der Lokalsteuer ist bereits angekündigt worden. Ist es nicht eine Lust, unter dem Sanacjaregime zu leben? Wähler der 1, das haben wir Euch zu verdanken!

Ein Erfolg der belgischen Sozialisten.

Oeffentliche Arbeiten statt Rüstungen.

Der energische Kampf der belgischen Sozialisten gegen die Militär-Rüstungspläne der Regierung führte am Donnerstag zu einem wichtigen Erfolg. Die Regierung hat der [B]udgetkommission der Kammer, die über die Forderung [au]f 300 Millionen Franken Mehrausgaben für Festungs[ba]uten und andere Kriegsvorbereitungen zu beschließen [ha]tte, mitgeteilt, daß sie auf die Hälfte ihrer Forderung [ver]zichtet und die zweite Hälfte des angeforderten Betrages [fü]r öffentliche Arbeiten zum Zwecke der Bekämpfung der [A]rbeitslosigkeit verwenden will.

Dieses Zugeständnis ist für die Sozialisten ebenfalls unbefriedigend, da sie, insbesondere im Hinblick auf die Genfer Verhandlungen, entschieden gegen jede Vermehrung der Rüstungen sind. Immerhin ist die Konzession der Regierung ein Beweis für den starken Eindruck, den der antimilitaristische Feldzug der Arbeiterpartei und der belgischen Oeffentlichkeit gemacht hat.

Die teuren Zeitungsartikel.

Die Untersuchung im Oustric-Skandal.

Paris, 10. Februar. Der parlamentarische Untersuchungsausschuß vernahm am Montag noch einmal den Direktor der Finanzzeitschrift „Capital" Perquet und verlangte von ihm insbesondere einige Einzelheiten über die Mitarbeit von Parlamentariern und politischen Persönlichkeiten an seiner Zeitung. Perquet erklärte, daß er von der Oustric-Bank für Propaganda in seinem Blatt mehrere hunderttausend Franken erhalten habe. Seine parlamentarischen Mitarbeiter erhielten für einen Artikel 500 Franken. Ausnahme hiervon machte jedoch der ehemalige Ministerpräsident Caillaux, der 5000 Franken erhielt, ebenso wie der ehemalige Ministerpräsident Herriot, der 1000 Franken für einen Artikel erhielt. Verschiedene Beamte des Finanzministeriums hätten von ihm eine monatliche Bezahlung erhalten, die teilweise bis zu 4000 Franken gegangen sei. Die Vernehmung Oustrics selbst ist auf den heutigen Dienstag verschoben worden.

Republikanische Kundgebungen in Madrid.

Madrid, 10. Februar. Anläßlich des Jahrestages der Ausrufung der spanischen Republik im Jahre 1873 sollen morgen in Madrid von den Republikanern Kundgebungen veranstaltet werden. Damals wurde in Spanien die Republik ausgerufen, weil ein italienischer Prinz vergeblich versucht hatte, sich auf dem spanischen Thron zu behaupten. Die republikanische Staatsform konnte sich jedoch nicht durchsetzen. Fast zwei Jahre später kam der **Vater** des jetzigen Königs auf den spanischen Thron. **Morgen** sollen die Republikaner vor allem eine Kundgebung vor dem Gefängnis veranstalten und dadurch den politischen Gefangenen ihre Sympathie bekunden.

In Kiew wird gegen Polen demonstriert.

Moskau, 10. Februar. Am Montag fanden in Kiew große antipolnische Kundgebungen statt, die sich gegen die Minderheitenpolitik, besonders in der Westukraine und im polnischen Teil von Weißrußland richteten. Die von kommunistischen Verbänden angenommenen Entschließungen wenden sich scharf gegen die polnische Regierung und verlangen, daß die Sowjetregierung sich endlich mit dieser Frage beschäftige. Das polnische Generalkonsulat wurde durch Polizeitruppen vor den Demonstranten geschützt.

Sowjetrußland und die Türkei werden an der europäischen Einigung mitarbeiten.

Genf, 10. Februar. Die Sowjetregierung hat die Einladung der Studienkommission für die europäische Einigung zur Teilnahme an deren Arbeiten angenommen. In der Antwort Litwinows an den Generalsekretär des Völkerbundes wird erklärt, daß die Sowjetregierung sich ihre endgültige Haltung zu den ferneren Arbeiten der Kommission vorbehalte, bis sie die notwendigen Aufklärungen erhalte und selbst die Art der Absichten der einladenden Parteien der Kommission studiert habe.

Auch die Türkei hat die Einladung angenommen.

Der Wirtschaftsaufbau Rußlands soll beschleunigt werden.

Auf einer Konferenz der Leiter der Industrie hielt Stalin eine Rede, die die Klärung der Bedingungen für die Verwirklichung der in dem Plane für 1931 vorgezeichneten Produktionszuwachses gewidmet war, d. h. der Ausführung des Fünfjahresplanes in den Hauptzweigen der Industrie nicht in vier sondern in drei Jahren. Stalin erklärte u. a., es werde mitunter gefragt, ob man nicht das Tempo etwas verlangsamen könnte. „Nein, man darf das Tempo nicht herabsetzen, sondern man muß es noch steigern. Das Tempo aufhalten, heißt zurückbleiben, aber zurückgebliebene werden geschlagen. Wir wollen aber nicht geschlagen werden. Die Geschichte des alten Rußlands bestand darin, daß es infolge seiner Rückständigkeit unablässig geschlagen wurde. Einst hatten wir kein Vaterland und konnten keines haben. Jetzt aber, wo wir die Arbeitermacht haben, haben wir ein Vaterland und werden seine Unabhängigkeit verteidigen. Wir sind hier den fortgeschrittenen Ländern um 50—100 Jahre zurückgeblieben. Wir müssen diese Strecke in 10 Jahren durcheilen. Entweder werden wir das erreichen, oder man wird uns niederschlagen. Wir haben die Industrieproduktion gegenüber der Vorkriegszeit verdoppelt. Wir haben die größte landwirtschaftliche Produktion der Welt geschaffen. Wir hätten aber noch mehr leisten können, wenn wir uns dieser Zeit bemüht hätten, die Produktion, ihre Technik, ihre finanzielle und wirtschaftliche Seite zu beherrschen. Man sagt, es sei schwierig, sich die Technik anzueignen. Es gibt aber keine Festungen, die von den Bolschewiken nicht gestürmt werden könnten."

Die deutsch-französischen Handelsbeziehungen.

Paris, 10. Februar. Nach der französischen Außenhandelsstatistik hat die Ausfuhr Deutschlands nach Frankreich weiter zugenommen. Im Jahre 1930 führte Frankreich aus Deutschland Waren in Höhe von etwas mehr als 1,3 Milliarden Mark ein. Das bedeutete gegenüber dem Jahre 1929 eine Zunahme von etwa 300 Millionen Mark. Deutschland steht damit an erster Stelle der Einfuhrländer Frankreichs. In der Liste der Ausfuhrländer Frankreichs ist Deutschland auf dem dritten Platz geblieben hinter England und der belgisch-luxemburgischen Union. Die französische Ausfuhr nach Deutschland, die gegenüber dem Vorjahre etwas zurückgegangen ist, bezifferte sich im Jahre 1930 auf nicht ganz 700 Millionen Mark.

Einigung im englischen Bergbau.

London, 10. Februar. Im englischen Bergbaugebiet von Südwales sind die Meinungsverschiedenheiten zwischen Unternehmern und Arbeitern durch einen dreijährigen Vertrag endgültig beigelegt worden. Die Meinungsverschiedenheiten bezogen sich auf die Löhne und die Arbeitszeit. Diese Differenzen wurden zunächst nach einem 18tägigen Streik der Bergarbeiter Mitte Januar durch einen Waffenstillstand beendet. Den damaligen vorläufigen Vereinbarungen ist nun ein endgültiger Vertrag gefolgt.

Neue Verhaftungen in der Türkei.

Paris, 10. Februar. Havas meldet aus Istambul, daß die türkische Polizei wieder einer revolutionären Bewegung auf die Spur gekommen sei. In Stambul wurden am Montag 31 Personen, darunter 15 Frauen, verhaftet. 9 Frauen wurden in Brussa verhaftet. Man wirft ihnen vor, einer staatsfeindlichen religiösen Vereinigung anzugehören.

Franco soll sich dem Militärgericht stellen.

Paris, 10. Februar. Nach einer im „Petit Parisien" veröffentlichten Agenturmeldung aus Madrid, enthält das Amtsblatt die Aufforderung an den ehemaligen Fliegermajor Franco, sich binnen 30 Tagen einem Militärgericht in Madrid zu stellen.

Aus Welt und Leben.

Neues Erdbeben auf Neuseeland.

Bisher 212 Tote geborgen.

London, 10. Februar. Die Nordinsel von Neuseeland wurde am Dienstag von neuen schweren Erdstößen heimgesucht, die eine Panik unter der Bevölkerung hervorriefen. Der Boden des Taupo-Sees hat sich gehoben. Das Kanonenboot „Viktoria", das durch die Aenderung des Meerbodens im Hafen von Napier eingeschlossen war, konnte am Dienstag den Hafen verlassen.

Nach einem Telegramm des Gouverneurs von Neuseeland wurden bisher 212 Leichen geborgen, während sich die Zahl der in den Krankenhäusern behandelten Verletzten auf etwa 950 beläuft.

Dänischer Passagierdampfer gestrandet.

Kopenhagen, 10. Februar. Der große dänische Post- und Passagierdampfer „Dronning Alexandrine" ist am Dienstag nachmittag bei dichtem Nebel mit zahlreichen Passagieren an Bord nördlich von Höganäs an der schwedischen Küste gestrandet. Bergungsdampfer sind dem Dampfer zu Hilfe geeilt. Eine Gefahr für die Passagiere besteht angeblich nicht.

Kulturelle Annäherung zwischen Deutschland und Italien.

Rom, 10. Februar. Der italienische Ministerrat hat in seiner Dienstagsitzung zwei Gesetzentwürfe gebilligt, die die Errichtung eines italienischen Instituts für deutsche Studien in Rom und eines deutsch-italienischen Instituts in Köln betreffen. Diese Institute sollen, nach der amtlichen Verlautbarung, die deutsch-italienischen Beziehungen vertiefen, eine engere wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern gewährleisten und die gegenwärtige Kenntnis der deutschen und der lateinischen Welt fördern.

Die Vorgeschichte dieser Institutsgründungen reicht, wie in Rom ergänzend verlautet, auf die Fühlungnahme zwischen der Stadt Köln und italienischen Stellen anläßlich der „Pressa" zurück. Das italienische Institut in Köln soll an sich unabhängig sein, wird aber mit der Universität und der Stadtverwaltung in Verbindung stehen und mit Italienern und Deutschen gleichmäßig besetzt sein. D[as] Institut soll die Förderung der kulturellen und wirtsch[aftli]chen Verbindung der beiden Länder verfolgen und [die] Verkehrsbeziehungen pflegen

Tagesneuigkeiten.

Um eine einmalige Unterstützung für die städtischen Angestellten.

Im Zusammenhange mit der Forderung der städtischen Angestellten und ihrer Berufsorganisationen auf Auszahlung einer einmaligen Winterunterstützung hat Stadtpräsident Ziemiencki zu Anfang dieser Woche die Wünsche einiger Delegationen der Berufsverbände der städtischen Angestellten entgegengenommen. Am Montag, den 9. Februar, sprach beim Stadtpräsidenten eine Delegation des Klassenverbandes der städtischen und Angestellten der gemeinnützigen Institutionen, am gestrigen Dienstag eine gemeinsame Delegation des Berufsverbandes städtischer Angestellten, des Verbandes der Kommunalbeamten „Praca" und des Kommunal-Angestelltenverbandes der Christlichen Berufsvereinigung vor. Die genannten Delegationen intervenierten in Angelegenheit der Zuerkennung und Auszahlung der Winterunterstützung für die städtischen Angestellten. Stadtpräsident Ziemiencki wies die Vertreter darauf hin, daß die Stadt bis heute die zuerkannte Kanalisationsanleihe in Höhe von 3 Millionen Zloty, auf Grund der die Kanalisationsarbeiten im laufenden Budgetjahre projektiert und durchgeführt wurden, von der Regierung nicht ausgezahlt bekam. In dieser Angelegenheit wird Präsident Ziemiencki wie schon zuvor mehrmals auch heute im Finanz- und Innenministerium vorsprechen, damit endlich die schon so lange bewilligte Anleihe ausgezahlt werde. Unabhängig hiervon wird der Stadtpräsident die Angelegenheit der Zuerkennung einer Winterunterstützung für die städtischen Beamten auf die Tagesordnung der morgigen Stadtratsitzung bringen. Zum Schluß unterstrich Präsident Ziemiencki, daß der Magistrat die Forderungen der Angestellten in bezug auf die Winterunterstützung voll und ganz anerkenne. Doch hat die finanzielle Lage der Stadt es bisher nicht erlaubt, diese Forderungen zu realisieren.

Die Arbeitsinvaliden verlangen Erweiterung ihrer Rechte.

Vorgestern hielt der Verband der Arbeitsinvaliden im Lokal der Berufsverbände, Petrikauer Straße 73, eine Hauptversammlung ab, in der die neue Verwaltung gewählt wurde. An der Versammlung nahmen 375 Arbeitsinvaliden teil. Es wurde beschlossen, den Lodzer Verband als Zentrale anzusehen und mit der Gründung von Zweigstellen zu beginnen. Ferner beschloß die Versammlung, bei den maßgebenden Behörden dahin vorstellig zu werden, daß den Arbeitsinvaliden manche Rechte der Kriegsinvaliden zuerkannt werden. Die Arbeitsinvaliden verlangen, daß ihnen bei staatlichen Anstellungen und der Erteilung von Konzessionen zusammen mit den Kriegsinvaliden das Vorrecht eingeräumt werden soll. Die Versammlung hat eine Abordnung gewählt, die die Beschlüsse im Arbeitsministerium, im Wojewodschaftsamt und im Lodzer Magistrat überreichen wird. (a)

Einstellung der Einwanderung nach Argentinien.

Wie wir erfahren, wurde die Einwanderung nach Argentinien im Februar vollkommen eingestellt mit Ausnahme für solche Personen, die von Verwandten oder Arbeitgebern die Aufforderung zum Arbeitsanritt erhalten. (b)

Die neuen Zündholzvorschriften.

Im Zusammenhang mit der Vollzugsbestimmung über das Zündholzmonopol verpflichten bereits die Vorschriften für die Zündhölzer und die Feuerzeuge. Aus Danzig und dem Auslande können zum eigenen Bedarf zwei Schachteln Zündhölzer oder ein Feuerzeug mitgeführt werden. Für jedes Feuerzeug, das der Reisende mehr bei sich hat, wird 10 Zloty gezahlt. Als Taschenfeuerzeuge gelten solche, die nicht mehr als 60 Gramm wiegen. (b)

Nur 10 000 Zloty zum Bau von Volksschulen im Lodzer Bezirk.

Das Lodzer Schulkuratorium wurde gestern von dem Unterrichtsministerium davon benachrichtet, daß zum Bau von Volksschulen im Lodzer Schulbezirk ein Kredit in Höhe von 10 000 Zloty angewiesen worden ist. Die Verteilung des sehr bescheidenen Kredits wird von dem Schulkuratorium in den nächsten Tagen vorgenommen werden. (a)

Verbesserung des Postverkehrs der Vororte.

Bisher wurden die Postkästen in den Vororten nur zweimal täglich und an den Sonn- und Feiertagen überhaupt nicht entleert. Vom Montag, den 9. Februar d. J., werden diese Postkästen auf Anordnung der Lodzer Postdirektion dreimal täglich entleert werden, und zwar um 8.30 früh, um 1 Uhr mittags und um 7.30 Uhr abends. Es ist zu erwarten, daß die Postdirektion bei dieser Gelegenheit eine Aenderung des Systems der Entleerung der Postkästen einführt. Die Postkästen werden gegenwärtig auf diese Weise entleert, daß Postboten mit den Postsäcken unter dem Arm zu Fuß die oft sehr weiten Strecken ablaufen und die Briefe aus den einzelnen Postkästen abholen. In einer Zeit der allgemeinen Mechanisierung mutet es entschieden sehr eigentümlich an, wenn man sieht, daß in einer so bedeutenden Industriestadt, wie Lodz es ist, die Postkästen durch zu Fuß wandernde Postboten entleert werden. (a)

Wichtig für Arbeitslose!

Das Erwerbslosenamt des Magistrats gibt allen Interessierten bekannt, daß die Entgegennahme der Anmeldungen von arbeitslosen körperlichen Arbeitern für die außerordentliche staatliche Unterstützung und die städtische Kohlenbeihilfe für den Monat Februar Montag, den 9. Februar begonnen hat.

Die Entgegennahme der Anmeldungen findet im Lokale in der 28. Pulku Strzelcow Kaniowskich Nr. 32 in der Zeit von 9 Uhr früh bis 2 Uhr nachmittags statt, und zwar in folgender Reihenfolge:

Mittwoch, den 11. Februar, Buchstaben K, L.
Donnerstag, den 12. Februar, Buchstaben M, N, O.
Freitag, den 13. Februar, Buchstaben P, R, S.
Sonnabend, den 14. Februar, Buchstaben T, U, W, Z.

Mitzubringen sind: der Personalausweis oder ein anderes amtliches Dokument, die Legitimation des Arbeitsvermittlungsamtes, worin der Registrierungsvermerk oder der Kontrollstempel für November und Dezember enthalten ist, sowie das Krankenkassenbuch.

Vom Stadtrat.

Am Donnerstag, den 12. Februar, findet um 7.30 Uhr die laufende (5.) Sitzung statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Angelegenheiten: Der Antrag der „Bund"-Fraktion in Angelegenheit der von der Regierung projektierten Erhöhung der Lokalsteuer, Aenderung der Statuten über die Erhebung der Steuer für Wohnungsvermietung in Hotels, Pensionen usw., Aenderung der Eisenbahntransportsteuer, Aenderungen des Statuts über die Erhebung der städtischen Kanzleisteuer usw.

Forderungen der Straßenbahner.

Um die Besserung der Arbeitsverhältnisse. — Die Direktion hat es mit der Regelung nicht eilig. — Kommt es zu einem Streik?

Bereits vor längerer Zeit haben die Straßenbahnangestellten durch Vermittelung ihres Verbandes der Direktion verschiedene Wünsche bezüglich der Verbesserung der Arbeitsverhältnisse vorgelegt. Es fanden auch zwischen der Direktion und den Vertretern der Angestellten über diese Forderungen Verhandlungen statt, die aber bisher zu keinem Ergebnis geführt haben.

Vorgestern abend versammelten sich nun die Angestellten in der Remise in der Tramwajowastraße 1, um über die gestellten Forderungen zu beraten. An der Versammlung nahmen 500 Straßenbahnangestellte teil. Nach Erledigung einiger laufenden Angelegenheiten wurde in der Versammlung die Angelegenheit der Disziplinarkommission zur Sprache gebracht. Die Angestellten der Straßenbahn waren der Meinung, daß die Auferlegung von Disziplinarstrafen durch die Direktion oft ungerecht sei. Die Angestellten verlangen daher die Bildung einer Disziplinarkommission aus ihrer Mitte, die jede Angelegenheit der Verletzung der Dienstvorschriften durch die Angestellten vor ihrer Entscheidung durch die Direktion prüfen und ihre fachmännische Meinung äußern soll.

Ferner beschlossen die Versammelten, die Direktion auf das nichtentsprechende Verhalten des Leiters der Ausbildungsabteilung dem Personal gegenüber aufmerksam zu machen, da dieser oft in beleidigender Weise gegen die Angestellten vorgeht. Da die Motorführer durch stundenlanges Stehen in den Wagen während des Dienstes sich empfindliche Erkrankungen an den Füßen zuziehen und außerdem unter der ständig im Wagen herrschenden Zugluft zu leiden haben, beschloß die Versammlung, von der Direktion einen besseren Schutz der Gesundheit der Angestellten zu verlangen. Für die Motorführer sollen in den Wagen Sitzschemel aufgestellt werden, wie solche bereits bei der elektrischen Zufuhrbahn eingeführt sind. Außerdem soll die eine Wagenseite durch eine Tür vor Zugluft geschützt werden.

Da alle diese Forderungen der Direktion bereits seit längerer Zeit vorgebracht worden sind und die geführten langwierigen Verhandlungen bisher zu keinerlei Ergebnis geführt haben, beschloß die Versammlung, der Direktion zur Erledigung der berechtigten Forderungen der Angestellten einen Termin bis zum 13. Februar d. J. zu stellen. Sollte die Direktion der Straßenbahn die Forderungen der Angestellten ablehnen, so werden diese auch vor einem Streik nicht zurückschrecken, um hierdurch die Aufmerksamkeit der maßgebenden Behörden auf die berechtigten Forderungen der Straßenbahnangestellten zu lenken.

Dieser Beschluß der Versammlung ist der Direktion zur Kenntnis gebracht worden. (a)



ROMAN VON HANS MITTEWEIDER

[9

Durch das Städtchen wollte er nicht wieder. Deshalb ging er im Tale hin. Er wußte, daß der Bach dort sein Wegweiser sein würde, und es verschlug ihm nichts, daß es unter den Bäumen schon vollkommen dunkel war.

Rauchend schritt er dahin. Der weiche Boden dämpfte den Klang seiner Schritte, und tiefste Stille war um ihn her, nur selten durch einen jener Laute unterbrochen, die im stillen Walde ertönen.

Doch nein! Menschen mußten vor ihm sein. Zwei — ein Mann und eine Frau. Offenbar stritten sie miteinander.

Jochen Bendemann blieb stehen. Vielleicht gingen die beiden bald weiter.

Doch da gellte ein Schrei, und nun gab es für ihn kein Bedenken mehr.

Eilig lief er der Stelle zu, so gut er es bei der Dunkelheit vermochte.

Noch einmal erklang der Schrei, wurde indessen bald erstickt. Der Mann hatte der Frau sicher eine Hand auf den Mund gepreßt.

Schon sah Jochen vor sich zwei Gestalten, die heftig miteinander rangen. Er sprang vor, griff zu und riß den Mann mit aller Kraft zurück.

Ein wilder Fluch erscholl.

„Laß los, Mensch!" knurrte eine heisere Stimme.

„So schnell nicht!" gab Jochen gelassen zurück, angeekelt durch den Schnapsgeruch, der dem Munde des Mannes entströmte.

„Was hast du mit der Frau vor? Du hast sie überfallen!?"

„Nee, nee!" mischte sich da die Frau ein. „Er hat mir nicht getan —"

„Warum haben Sie denn aber aufgeschrien?"

„Ach —"

„Sie haben sich einen Dreck um uns zu kümmern!" rief der Mann dazwischen.

Da bekam er einen Schlag ins Gesicht, daß es nur so klatschte.

Er wollte auffahren, aber schon saß der zweite Schlag, und da gab er klein bei. Er hatte kein Verlangen nach einer neuen Auflage.

„'s ist doch meine Frau!" knurrte er bloß noch.

„So, so, Ihre Frau! Und Sie haben ihr aufgelauert, weil sie Ihnen Geld geben soll — zum Saufen! Pfui Teufel, Kerl! Scheren Sie sich fort! Ich werde mit Ihrer Frau weitergehen."

„Das könnte Ihnen so passen!"

„Noch eine solche Frechheit, und ich —"

Da schwieg der andere. Jochen aber trat neben die Frau und packte sie an dem ihm zugekehrten Arm, der rund und voll war und ihm verriet, daß sie noch jung sein mußte.

„Kommen Sie! Wohin wollen Sie?"

„Heem", sagte sie.

„Wo ist das?"

„Ich wohn' bei meiner Mutter!"

„Und die heißt?"

„Die Krehern!"

Jochen Bendemann erschrak. Hatte die arme Frau auch eine liederliche Tochter? Es konnte nur eine Schwiegertochter sein.

„Dann paßt das ganz gut", sagte er, sich mühsam beherrschend. „Sie gehen mit mir! Ich wohne seit heute bei Frau Kreher."

„Sie?" rief die Frau.

Der Mann aber knurrte etwas, was unverständlich blieb.

„Lassen Sie uns nicht lange schwatzen. Mutter Kreher wird sich schließlich um Sie sorgen, und außerdem ist der Emil heute verunglückt. Ein fallender Stamm hat ihn getroffen."

„Der Emil? Ist er tot?"

„Nein, er lebt, aber ist schwerverletzt. Ich sage es Ihnen bloß für den Fall, daß Sie sich etwa mit Ihrem Manne daheim weiterstreiten wollen. Das gibt's nicht!"

„Mit mein'm Manne? Das is er doch noch gar nich."

„Sie haben also vorhin gelogen?"

„Nu, ich dachte doch —"

„Schon gut! Kommen Sie! Und Sie" — sich zurückwendend —, „Sie bleiben uns gefälligst vom Halse! Sie kennen mich nun und wissen, daß ich keinen Spaß verstehe."

Doch der Mann war schon fortgeschlichen, und folgsam ging die Frau neben Jochen her, bis sie an die Lichtung kamen, auf der das Häuschen einsam stand.

Hier packte die junge Frau ihren Begleiter am Arm und bat:

„Sagen Sie Mutter nischt! Sie will nich, daß ich wieder heirat', und gleich gar nich den Bruno, weil — weil er säuft!"

„Und Sie?"

„Ach Gott, wenn man schon solange kein'n Mann hat!"

„Sie wollen sich also mit sehenden Augen in Ihr Unglück stürzen, Frau? Ueberlegen Sie sich doch, was Sie an der Seite eines Trinkers zu erwarten haben!"

„Er verdient aber ganz schönes Geld!"

„Das er in die Kneipe trägt! Genug davon! Ich bin ja nicht Ihr Vormund; aber Ihre alte Schwiegermutter würde mir leid tun — und denken Sie daran, was Ihr Mann sagen würde, der im Kriege gefallen ist. Er war ein Kreher und sicher ein braver Mensch, und Sie wollen sich wegwerfen —"

Die Frau schwieg, aber sie schluchzte und hatte noch nicht aufgehört, als sie vor der Hütte ankamen und sich von der Bank eine schlanke Gestalt erhob.

„Sie sind noch auf, Mile?" fragte Jochen überrascht. „Hoffentlich nicht meinetwegen?"

„Ich habe auf die Erna gewartet", lautete die Antwort.

„Dann ist es gut. Gute Nacht!"

(Fortsetzung folgt.)

Generalversammlung der Lodzer Abteilung des Polnischen Roten Kreuzes.

Wenn auch die am 9. Februar d. J. stattgehabte Generalversammlung der Mitglieder der Lodzer Abteilung des Polnischen Roten Kreuzes keine allzu rege Beteiligung zu verzeichnen hatte, so vereinigte sie doch Personen, die ein wirkliches Interesse an der Entwicklung des „Polnischen Roten Kreuzes" haben. Die Versammlung eröffnete der Präses der Verwaltung der Lodzer Abteilung des Roten Kreuzes, Herr Dr. **Mittelstaedt**, der nach einer kurzen Begrüßungsansprache vorschlug, zur Leiterin der Generalversammlung Frau **Dubanowicz** und zum Sekretär Herrn **Krause** zu wählen. Der Vorschlag wurde per Akklamation angenommen. Frau **Ulrich** verlas hierauf den Rechenschaftsbericht der Lodzer Abteilung des Polnischen Roten Kreuzes für das Jahr 1930. Danach zählt die Lodzer Abteilung der Gesellschaft des Roten Kreuzes 4480 Mitglieder. Das Ambulatorium des Lodzer Roten Kreuzes für arme Zöglinge der Lodzer Mittelschulen hat in 836 Fällen unentgeltliche Ratschläge erteilt und wurde insgesamt in 1126 Fällen in Anspruch genommen. Die Ernährungsstation für Kinder allerärmster Eltern hat im Laufe des Berichtsjahres 81 084 Mittagessen verabfolgt. Die Vortragssektion hat 31 populäre Vorträge über Hygiene und Fragen der öffentlichen Fürsorge veranstaltet. Eine besonders rege Tätigkeit entfaltete im vergangenen Jahre die Sektion zur Beaufsichtigung der Militärhospitäler, die die kranken Soldaten mit Lektüre und die Hospitäler selbst mit Radioempfangsapparaten versah. Das von der Gesellschaft des „Roten Kreuzes" in Lodz veranstaltete Kirmesfest hat einen Reinertrag von 2059 Zloty 17 Gr. ergeben, welche Summe zum Bau des Sanatoriums für schwindsüchtige Kinder in Niutkow verwendet wurde.— Aus dem Bericht des Hauptkassierers des Roten Kreuzes, **Serafinowicz**, geht hervor, daß die Gesamteinnahmen der Lodzer Abteilung des Roten Kreuzes einschließlich des Uebertrags vom Jahre 1929 104 566 Zloty 50 Gr., die Ausgaben 88 200 Zloty 56 Gr. betragen. Nach dem Bericht der Revisionskommission, den Herr Michalowski erstattete, wurde der Verwaltung das Absolutorium erteilt und die Wahl von 8 Mitgliedern und 5 Stellvertretern durchgeführt. Als Mitglieder der Verwaltung wurden gewählt: Frau Dubanowicz, Frau Gadomska, Swiderski, Krause, Frau Radke, Fr. Osiecka, Jener, Fr. Wienckowska; als Stellvertreter der Verwaltungsmitglieder: Hoffmann, Dr. Schweig, Starost Rzewski, Fr. Sawicka, Fr. Ulrich.

Bau einer direkten Telephonverbindung Lodz—Kattowitz.

Gegenwärtig ist die Postverwaltung mit dem Bau einer direkten Telephonverbindung zwischen Kattowitz und Lodz beschäftigt. Die Verlegung des besonderen Kabels über Petrikau-Radomsk und Tschenstochau ist bereits bis Petrikau fortgeschritten. Nach Beendigung der Arbeiten, die in den nächsten Tagen erfolgen dürfte, wird der direkte Verkehr mit Petrikau eröffnet werden. Durch die Einführung des direkten telephonischen Verkehrs zwischen Lodz und Petrikau wird für die Industrie und den Handel eine wesentliche Erleichterung des Geschäftsverkehrs eintreten, da bisher auf telephonische Fernverbindungen meist lange Zeit gewartet werden mußte. (a)

Bedingtes Verbot der Spendensammlungen in den Schulen.

Das Lodzer Schulkuratorium hat am gestrigen Tage vom Unterrichtsministerium ein Rundschreiben in Angelegenheit der Spendensammlungen unter den Schulkindern erhalten, durch das die Notwendigkeit der Bekämpfung der Spendensammlungen in den Schulen festgestellt wird. In dem Rundschreiben wird darauf hingewiesen, daß alljährlich sich verschiedene Vereine und Institutionen an die Schulen mit der Aufforderung wenden, für die verschiedenartigsten Zwecke unter den Schülern Spenden zu sammeln, wobei manche Vereine von den Lehrern direkt fordern, von ihren Schülern und deren Eltern Geld einzuziehen. Da die Einsammlung von Spenden einerseits die Lehrer von dem Unterrichten der Kinder abhalten und sowohl die Kinder, als auch deren Eltern die Spendensammlungen infolge der allgemeinen Verarmung als eine Last empfinden, verbietet das Unterrichtsministerium die Veranstaltung von jeder Art Spendensammlungen, die nicht für reine Schulzwecke vorgenommen werden. Zu der Veranstaltung von Spendensammlungen in den Schulen muß in Zukunft die Genehmigung des Unterrichsministeriums eingeholt werden. (a

Da liegt ja eben der Hund begraben. Man verbietet die Spendensammlungen und läßt gleichzeitig ein Hinterpförtchen dafür offen. Für „besondere" Angelegenheiten werden wieder besondere Erlaubnisse eingeholt und erteilt werden. Für irgendeinen patriotischen, nationalen Klimbim, für einen „Dispositionsfonds" oder ein „Treviranus-U-Boot" wird man aus höheren Gründen die Schnorrerei wieder erlauben und es bleibt wie es war. Wozu da überhaupt die Verordnung?

Lodz auf 815 Millionen gegen Feuer versichert.

Das allgemeine Versicherungsinstitut hat unlängst eine genaue Zusammenstellung bezüglich des Wertes und der Zahl der in Lodz befindlichen Immobilien angefertigt, die gegen Feuer zwangsweise versichert sind. Wie aus dieser Zusammenstellung hervorgeht, waren im Bereiche der Stadt Lodz insgesamt 7725 Immobilien gegen Feuersgefahr versichert, darunter 93 Häuser, die öffentlichen Zwecken dienten, und 39 religiösen Zwecken dienende Gebäude. In der Gesamtzahl der versicherten Immobilien wurden 16 470 Wohnhäuser gezählt, darunter waren 156 Häuser, die öffentlichen Zwecken dienten und 66 Gemeindehäuser. An Wirtschaftsgebäuden, wie Stallungen, Magazine u. a. sind insgesamt 26 615 Gebäude gezählt worden. Alle diese Gebäude waren auf die Gesamtsumme von 868 924 730 Zloty eingeschätzt und auf die Gesamtsumme von 814 444 690 Zloty gegen Feuersgefahr versichert. Für diese Versicherungssumme sind im vergangenen Jahre von dem Versicherungsinstitut insgesamt 454 313 Zloty an Versicherungsgebühren erhoben worden. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

A. Potasz, Plac Koscielny 10; A. Charemza, Pomorska 10; E. Müller, Piotrkowska 46; M. Epstein, Piotrkowska, 225; Z. Gorczynski, Przejazd 59; G. Antoniewicz, Pabianicka 50. (p)

Aus dem Gerichtssaal.

4 Jahre schweren Kerkers für einen Mörder.

Am 7. September v. Js. kam der Hauswärter des Hauses Nr. 28 in der Juliusstraße gegen Abend nach dem Polizeikommissariat und teilte mit, daß der Einwohner des Hauses Stanislaw Jackowiak ermordet worden sei und vor dem Tore liege. Das Kommissariat entsandte sofort einige Beamte. Fast gleichzeitig wurde auch der Täter Josef Karol Pawlak verhaftet und nach dem Kommissariat gebracht. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß der Ermordete eine Handstrumpfwirkerei besaß . Am kritischen Tage war Pawlak zu ihm gekommen, worauf sich beide zum Einkauf von Garn begaben und dann eine Gastwirtschaft aufsuchten, wo sie Schnaps tranken. Von der Gastwirtschaft begaben sich beide mit einer Droschke nach der Wohnung Jackowiaks, wo sich dessen Frau, ihre Freundin Zakrzewska und ein Stopczyk befanden. Pawlak benahm sich herausfordernd. Er verlangte von Jackowiak Geld für Schnaps, und als dieser ablehnte, richtete er auf ihn im Scherz seinen Revolver. Als die Zakrzewska ihn bat, die Späße zu lassen, versicherte er, der Revolver sei nicht geladen. Einige Minuten später begab sich Pawlak zu den ein Stockwerk tiefer wohnhaften Bekannten, wo er ebenfalls Streit anfing und später aus der Wohnung gewiesen wurde. Pawlak blieb jedoch auf dem Korridor, wo er Jackowiak erwarten wollte. Obgleich man ihm in der Wohnung den Revolver und das Taschenmesser abgenommen hatte, war es ihm gelungen, irgendwo ein Küchenmesser aufzutreiben. Als Jackowiak nach etwa einer Stunde auf den Hof in den Abort gehen wollte, warf sich Pawlak auf ihn und stieß ihm das Messer in den Hals. Noch ehe die sofort benachrichtigte Rettungsbereitschaft zur Stelle war, hatte Jackowiak seinen Geist ausgehaucht. Gestern hatte sich Pawlak vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Der Angeklagte bekannte sich zur Schuld, doch erklärte er, in der Notwehr gehandelt zu haben, da er von Jackowiak und Frau aus der Wohnung geworfen worden sei. Als er in den Abort habe fliehen wollen, sei Jackowiak über ihn hergefallen. Die Zeugen sagten aus, daß Pawlak nicht betrunken gewesen sei. Er habe schon einmal Jackowiak ermorden wollen. Nach längerer Beratung verurteilte ihn das Gericht zu 4 Jahren schweren Kerkers. (b)

Polizisten sind keine Analphabeten.

Gestern hatte sich vor dem Lodzer Stadtgericht der 33jährige Michal Dolecki (Petrikauer 81) und Genowefa Lewandowska (Petrikauer 255) wegen Beleidigung eines Polizisten zu verantworten. Beide waren am 6. August v. Js. gegen 2 Uhr nachts aus dem Revuetheater „Bajka" zurückgekehrt und mußten längere Zeit läuten, ehe der Hauswärter erschien. Der an der Straßenecke auf Posten stehende Polizist kam herbei und läutete selbst nach dem Wärter. Als der Wärter Dopierala erschien und der Polizist erfahren hatte, daß Dolecki nicht in dem Hause wohne, befahl er diesem in energischer Weise, sich nach Hause zu begeben. Dolecki gehorchte indes nicht, sondern nannte den Polizisten einen Analphabeten, während die Lewandowska dem Polizisten einen Schlag ins Gesicht versetzte, als dieser sie am Arme gefaßt hatte. Richter Salm verurteilte Dolecki wegen dieses Vorgehens zu 2, die Lewandowska dagegen zu 1 Woche Haft. Die Strafe wurde beiden für die Dauer von 2 Jahren aufgeschoben. Beide wollen jedoch gegen den Polizisten eine Klage wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt einreichen. (p)

Vom Arbeitsgericht.

Entschädigung für unterlassene Kündigung.

Der in Rokitna, Kreis Lask, wohnhafte Otto Roge war in der Ziegelei Baluty als Heizer angestellt. Als zu Beginn des Winters die Arbeit eingestellt wurde, verfiel auch er der Reduzierung, ohne daß indes die vorgeschriebene 14tägige Kündigungsfrist eingehalten worden wäre. Als ihm für diese Zeit nicht bezahlt wurde, übertrug er die Angelegenheit dem Arbeitsgericht, wo ihm gestern der Betrag von 217,94 Zloty zuerkannt wurde. — In dem Bauunternehmen von J. Tyller in der Trembackastr. 18 war der Fijalkowskistr. 15 wohnhafte Adam Morawski als Maurer beschäftigt. Als die Bauarbeiten im Winter eingestellt wurden, hatte Morawski nichts zu tun. Die Direktion des Unternehmens vermutete täglich neue Aufträge und kündigte ihm nicht. Zwei Wochen hindurch erschien Morawski in der Firma und fragte alle Tage nach Arbeit. Als er für die verlorene Zeit eine Entschädigung verlangte, verweigerte man ihm diese, weshalb er sich an das Arbeitsgericht wandte, wo gestern über den Fall verhandelt wurde. Die Firma wurde nun gestern zur Zahlung von 73,60 Zl an Morawski verurteilt. (p)

Helft den hungernden Vögeln!

Sport.

Von der Generalversammlung des PZPN.

Zu der am Sonnabend und Sonntag in Warschau stattfindenden Jahresgeneralversammlung des polnischen Fußballverbandes wird Lodz durch die Herren Piontkowski, Skibicki und Weinberg vertreten sein. In Angelegenheit des Antrages wegen Uebertragung des Sitzes des Verbandes nach Krakau hat die Lodzer Delegation freie Hand. In Angelegenheit der Disqualifikation des Redakteurs Obrubanski wird die Lodzer Delegation für eine Aufhebung der Disqualifikation eintreten.

Generalversammlung im Touring-Club.

Im Lodzer Touring-Club findet am 28. Februar die diesjährige Jahresgeneralversammlung statt.

Heute Polen — England.

Heute kommt auf der künstlichen Eisbahn in Kattowitz ein Länder-Eishockeytreffen zwischen Polen und England zum Austrag. Die polnische Repräsentation muß leider ohne Adamowski und Tupalski antreten.

Polen nicht bei der Ping-Pong-Weltmeisterschaft.

Am kommenden Sonntag beginnen in Ungarn die Kämpfe um die Ping-Pong-Meisterschaft. Trotz der herzlichen Einladung von seiten der Organisatoren wird Polen nicht vertreten sein, da Polen noch keinen Landesverband besitzt.

Lodzer Ping-Pong-Spieler fahren nach Warschau.

In Warschau findet am kommenden Sonntag ein Ping-Pong-Dreikampf zwischen AZS., ZASS. (Warschau) und Kadimah (Lodz) statt.

Endlich bekommt Lodz einen Radfahrer-Verband.

Die Organisationskommission des Lodzer Radfahrer-Verbandes ruft für den 22. Februar um 10 Uhr vormittags im ersten Termin oder um 12 Uhr mittags im zweiten Termin nach dem Lokale der Sportvereinigung „Union" die erste ordentliche Generalversammlung ein. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: Eröffnung der Versammlung und Wahl eines Versammlungsleiters, Bestätigung der Delegiertenschreiben, Bericht der Organisationskommission und Bestätigung der Statuten, Wahl der Verwaltung des Verbandes, Anträge der Vereine, welche 7 Tage vor der Generalversammlung eingereicht werden müssen.

Zamora spielt wieder.

Der spanische Fußballheros Zamora, der vor drei Monaten den Arm brach und dem man damals das Ende seiner Karriere voraussagte, spielt schon wieder und scheint von seinem großen Können nichts verloren zu haben.

Ein neuer Damen-Weltrekord.

Helen Madison hat wieder einen neuen Rekord aufgestellt. Sie verbesserte die Weltbestleistung Martha Norelius über 400 Meter Freistil von 5 : 39,3 auf 5 : 31.

Kunst.

Verein Lodzer Plastiker. Am 2. d. Mts. fand hier die Organisationsversammlung Lodzer Plastiker statt, in der beschlossen wurde, sich in der Organisation Verein Lodzer Plastiker „Kolo" zu vereinigen. Gleichzeitig wurde beschlossen, sich an den Magistrat und das Institut für Kunstpropaganda, das bekanntlich die Lodzer Kunstgalerie gepachtet hat, mit der Bitte zu wenden, die Werke des neuen Künstlervereins während der laufenden Ausstellungen mitauszustellen und jährlich je eine besondere Frühjahrs- und Herbstausstellung dieser Werke zu veranstalten.

Das morgige Konzert des russischen Chors. Morgen wird in Lodz der russische Chor, bestehend aus 24 Personen, eintreffen, um am Abend um 8.30 Uhr im Saale der Philharmonie ein Konzert zu geben. Das reichhaltige Programm besteht aus Volksliedern, Bajkalliedern, sibirischen Vagabundenliedern, Wolgaliedern, Liedern der Donkosaken sowie Emigrantenliedern. Das Konzert hat ein reges Interesse wachgerufen. — Am Sonntag, den 15. d. Mts., findet in der Philharmonie das einzige Konzert der berühmten Sänger jüdischer Volkslieder Z. Zeligfeld und M. Kipnisa statt. Die Künstler werden ein ganz neues Programm, bestehend aus neuen, noch nicht gesungenen Liedern, Duetten, alten Traditionsliedern und Volkshumor, zum Vortrag bringen.

Aus dem Reiche.

Zahlungsschwierigkeiten des Magistrats von Ruda-Pabianicka.

Durch die Mißwirtschaft der Bürgermeister Latkowski und Dr. Boguslawski verursacht.

Wie schon wiederholt berichtet, ist die Stadtverwaltung von Ruda-Pabianicka infolge der Mißwirtschaft des früheren Magistrats unter Leitung des Bürgermeisters Latkowski in erhebliche finanzielle Schwierigkeiten geraten, da der frühere Magistrat zahlreiche Wechsel und Checks in Umlauf gelassen hat, für die keine Deckung vorhanden ist. Mit der Untersuchung der Mißwirtschaft hat der neue Stadtrat eine besondere Kommission betraut.

Die Kommission hat während der Untersuchung festgestellt, daß der frühere Magistrat verschiedene Arbeiten, die große Unkosten verursacht haben, vollständig unnötig und planlos ausführen ließ. Die meisten städtischen Arbeiten wurden dem Unternehmer Helmann übertragen, der hierfür dem Magistrat gegen Wechsel und Checks Geld besorgte, wobei für den Diskont von Wechseln und Checks auf die Summe von 7000 Zloty mit einem Zahlungstermin von 2 Monaten insgesamt 2000 Zloty an Zinsen bezahlt worden sind. Helmann erhielt für die ausgeführten Arbeiten ebenfalls Wechsel, wobei die Zinsen für deren Diskont hinzugerechnet wurden. Diese Wechsel kommen gegenwärtig zum Zahlen und der Magistrat besitzt hierzu kein Geld.

Ferner stellte die Kommission fest, daß die Arbeiten zur Regulierung des Flusses Ner ohne vorherige Konkurrenz dem Ing. Bielawski übergeben worden sind, wobei die Anfertigung des Planes allein 4000 Zloty gekostet hat. Für diesen Betrag stellte der frühere Magistrat Wechsel aus, die nicht eingelöst worden sind. Für die Regulierung des Flusses Ner, die merkwürdigerweise nicht auf dem Gebiete der Stadt Ruda-Pabianicka, sondern im Bereiche der Gemeinde Chocianowice ausgeführt wurde, hat die Stadtverwaltung 11 352 Zloty bezahlt.

Nach weiteren Feststellungen der Kommission wurden die Wechsel des Magistrats von Ruda-Pabianicka mit der Unterschrift des damaligen Bürgermeisters Latkowski in verschiedenen Lodzer Konditoreien zum Diskont angeboten, wobei in einem Fall für den Betrag von 50 000 Zloty zweimonatlicher Wechsel allein an Zinsen 10 000 Zloty gezahlt worden sind. Auch in der Kohlenangelegenheit, bei welcher dem Magistrat durch Auszahlung von 10 000 Zloty an einen gewissen Grzegorzewski Schaden entstanden ist, wurde die Schuld des früheren Bürgermeisters festgestellt, da er diesen Grzegorzewski als damaligen Stadtrat dem Magistrat empfohlen und die Auszahlung des Betrages in Wechseln veranlaßt hatte.

Die Kommission hat das gesammelte Beweismaterial bereits der Staatsanwaltschaft übergeben. Bisher konnte die Kommission noch nicht genau feststellen, für welchen Betrag Wechsel und Checks der frühere Magistrat in Umlauf gelassen hat, da hierüber irgend welche Belege gänzlich fehlen und fortgesetzt noch Wechsel und Checks zur Zahlung vorgewiesen werden. Da bereits der gegenwärtig feststehende Betrag der Zahlungsverpflichtungen der Stadtverwaltung von Ruda-Pabianicka deren Zahlungsfähigkeit bei weitem übersteigt, wird die Sonderkommission in der nächsten Sitzung des Stadtrats einen Antrag einbringen, worin Stellung zu den Zahlungsschwierigkeiten des Magistrats genommen werden soll. (a)

Eisbrecher auf der Weichsel.

Infolge des anhaltenden starken Frostes ist die Weichsel an mehreren Stellen zugefroren. An den freien Stellen steigt dagegen das Wasser. Es wird befürchtet, daß auch die Weichselmündung zufriert. Um dies zu verhindern, arbeiten die Danziger Eisbrecher an der Weichselmündung, um das Einfrieren des Stromes zu verhindern.

Neue Autostraßen nach der Tatra.

Der polnische Touristenverband hat das Projekt einer Autostraße zwischen Krakau und Zakopane bearbeitet und beabsichtigt, schon in nächster Zeit mit der Verwirklichung dieses Plans zu beginnen. Die Autostraße soll in zwei Richtungen verlaufen. Die erste westliche führt von Krakau aus über Stawina, Lencze, Lanckorona, Makuw, Babia Gura, Orawka, Chocholuw und endet bei Koscielisko in Zakopane, wo sie in die Straße nach Morskie Oko mündet. Die östliche Straße beginnt in Krakau und berührt die Orte Swiontniki, Zakliczyn, Trzemeszna, Mszana Dolna, Woksmund, Bialka, Bukowina und mündet bei Lysa Polanka in die Straße nach Morskie Oko. Die neue Autostraße soll günstigere Verkehrsbedingungen für den Kraftwagenverkehr auf dem Wege zwischen Krakau und dem Tatra-Gebirge schaffen, da der bisherige Weg infolge des Verkehrs der vielen Bauernwagen für den Kraftwagenverkehr nicht besonders geeignet ist. Die Baukosten dieser Autostraße werden mit 20 Millionen Zloty berechnet. Die veranschlagten Einkünfte sollen jährlich ungefähr 1 300 000 Zloty ausmachen.

50 Zloty monatlich für das „Absitzen" einer Gefängnisstrafe.

Der Einwohner des Dorfes Kruszewo, Kreis Bialystok, der 27jährige Antoni Ciereszko wurde am 18. Oktober 1929 vom Bialystoker Bezirksgericht zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er eigenwillig eine Urkunde über Grundstückskauf vernichtet hatte. Ciereszko hatte appelliert, doch in allen Instanzen verspielt, und das Urteil war am 13. Januar dieses Jahres rechtskräftig geworden. Laut Gesetz können sich Sträflinge, die bis 3 Monate Gefängnis abzusitzen haben, bei der Gefängnisverwaltung freiwillig zum Antritt der Strafe melden. Diejenigen mit mehr als 3 Monaten Gefängnis werden von der Polizei abgeholt. Trotzdem gelang es Ciereszko, das Vorrecht für sich in Anspruch zu nehmen, um sich persönlich bei der Gefängnisverwaltung zu melden. Als nach dem Termin, also dem 13. Januar, die Staatsanwaltschaft nachprüfte, ob der Verurteilte seine Strafe wirklich angetreten hatte, erwies es sich, daß Ciereszko sich der schönsten Freiheit erfreute. Für ihn aber „schmachtete" sein Vertreter im Gefängnis namens Jan Kwiatkowski, der sich als Ciereszko gemeldet hatte und anstandslos für diesen gehalten wurde. Zuvor hatte er mit Ciereszko einen Vertrag abgeschlossen, nach dem er für jeden abzusitzenden Monat 50 Zloty in bar erhielt, zusammen also 200 Zloty. Er ist aber nicht dazu gekommen, seine 200 Zloty „abzusitzen", sondern wurde bereits am 4. d. Mts. aus dem Gefängnis gewiesen — außerdem wird er sich jetzt selber vor Gericht wegen Irreführung der Behörden zu verantworten haben.

So etwas gibt es noch bei uns!

Bauern zerstören einen Radioapparat, weil der „böse Geist" darinnen steckte.

Im Dorfe Luzyca Wielkie, Kreis Slupca, ereignete sich dieser Tage folgender charakteristischer Vorfall, der dem im Dorfe herrschenden Aberglauben ein beredtes Zeugnis gibt. Der vermögende Landwirt dieses Dorfes Boleslaw Zawada hatte sich vor einiger Zeit einen Radioapparat angeschafft. Vorgestern erschienen nun bei Zawada dessen Nachbarn und zerstörten sowohl die Leitung des Apparats als auch diesen selbst, wobei Zawada, der sich der Zerstörungswut der Bauern widersetzen wollte, empfindlich verprügelt worden ist. Wie durch eine von der Polizei vorgenommene Untersuchung festgestellt werden konnte, waren bei dem Nachbar des Zawada Milewski zwei Kinder an einer Magenkrankheit erkrankt. Die Eltern der Kinder glaubten nun, daß die Erkrankung durch das Radio verursacht worden ist und dieses ein Hexenwerk sei. Zwei Landwirte des Dorfes wurden wegen des Ueberfalls auf das Gehöft des Zawada verhaftet. (a)

Konstantynow. Die Sitzung des Stadtrates fand am Montag im Lokale des Magistrats statt. Dieselbe wurde vom Bürgermeister Wl. Dolecki eröffnet und geleitet. Als wichtigste Punkte standen die Wahl eines Delegierten zur Tagung des Verbandes der Städte Polens, Annahme des Budgetvoranschlages für 1931/32, Annahme des Budgetvoranschlages des städtischen Schlachthauses auf der Tagesordnung. Die Sitzung nahm einen ruhigen Verlauf und die Beratungen über die einzelnen Positionen des Budgets zeigten, daß die Stadtverordneten der Mehrheit die Arbeit ihres Magistrats würdigen und schätzen und darum vor den demagogischen Angriffen der Opposition tapfer verteidigten. Besonders der Führer derselben, der NPR.-Lewica-Mann Ostaszewski hatte sich auf das Einbringen von Verbesserungsanträgen versessen und wurde von seinen Nachläufern, auch vom Deutschbürgerlichen A. Ludwig, eifrig unterstützt. Ujma war der Sitzung ferngeblieben, vielleicht hat er die Undankbarkeit und Uneinigkeit seiner Rotte erkannt. Gleich zu Beginn der Sitzung brachte Ostaszewski eine Erklärung ein, worin in pomphafter Weise gesagt wird, daß der Magistrat bei der Anstellung und Entlassung von Beamten sich nur von parteipolitischen Prinzipien leiten lasse, daß die Unterstützungsgelder ungerecht verteilt worden wären und was derartiger Quatsch mehr ist. Aus diesen Gründen werde die Opposition für das Budget stimmen. Als dasselbe zur Abstimmung kam, stimmten sie wie ein Mann auf einen Wink Ostaszewskis dagegen, so daß sie vom Vorsitzenden aufgefordert wurden, doch konsequent zu bleiben und nicht zu stimmen, wie sie angekündigt hatten. Beschämt ließen sie die Hände sinken. Das Protokoll der letzten Stadtratsitzung wurde mit einem Zusatz angenommen. Hierauf gab der Vorsitzende zur Kenntnis, daß von den Aufsichtsbehörden das Erlöschen des Mandats des Stadtverordneten Czeslaw Wolny bestätigt wurde. Ebenfalls wurde die auf der letzten Stadtratsitzung beschlossene Schenkung von 5500 Quadratmetern Boden zur Erweiterung des evangelischen Friedhofes bestätigt. Als Delegierter zur Tagung der Städte Polens am 21. d. Mts. in Krakau wurde Bürgermeister Wl. Dolecki, als Vertreter Vizebürgermeister W. Heidrich gewählt. Hierauf referierte der Vorsitzende das Budget. Um dasselbe real zu gestalten, wurde es im Vergleich zum vorigen Jahre verringert, da infolge der Wirtschaftskrise ein Sinken der Einnahmen bevorsteht. Das diesjährige Budget ist in den Einnahmen und Ausgaben mit 107 900 Zloty vorgesehen, was im Vergleich zum Vorjahre eine Verringerung von 6000 Zloty ausmacht. Infolge der Not muß aber trotz der Kürzung die Position für öffentliche Wohlfahrt erweitert werden. Ebenfalls stellt sich die Erweiterung der Position für öffentliches Schulwesen als notwendig heraus, da die Zahl der schulpflichtigen Kinder von Jahr zu Jahr im Steigen begriffen ist und einige Klassenzimmer neu eingerichtet werden müssen. Der Vorsitzende bittet daher um Annahme des Voranschlages. Die einzelnen Positionen gelangten zur Verlesung. Die Administration weist die Summe von 33 500,51 Zloty auf. Davon wurden auf Antrag der Mehrheit 442 Zloty gestrichen und dem Schulbudget überwiesen. Zur Abzahlung von Schulden wurden 7009,91 Zloty bestimmt. Außerdem sollen von den vom vorigen Magistrat verausgaben Durchgangssummen 7000 Zloty abgegeben werden. Die Position für das Schulwesen beträgt 23 431,85 Zloty; davon entfallen auf die Volksschulen 15 364,85 Zloty, Vorschulen 6153 Zloty, Abendschule für Erwachsene 1924 Zloty. Für soziale Fürsorge wurde die Summe von 16 523 Zloty beschlossen. Die übrigen Positionen bekamen entsprechende Summen zugewiesen, die den Ausgaben im verflossenen Jahre entsprechen. Die Einnahmepositionen weisen folgende Zahlen auf: städtisches Eigentum 2315 Zl., Schlachthaus und elektrische Zufuhrbahnen 19 200 Zl. und 2160 Zl., Administrationsgebühren 7000 Zl., Monats- und Wochenmärkte 13 000 Zl., Anteil an den staatlichen Steuern 47 181 Zl. sowie 14 355,75 Zl. an selbständigen städtischen Steuern. Das Budget des städtischen Schlachthauses weist in den Einnahmen und Ausgaben 24 310 Zl. auf. Es ist ein Reingewinn von 19 200 Zl. vorgesehen.



Außenminister a. D. Tittoni gestorben.

Der ehemalige italienische Botschafter in Paris und Minister des Aeußeren Tommaso Tittoni ist am Sonntag gestorben. Nach dem Sieg des Faschismus ist Tittoni politisch nicht mehr hervorgetreten.

Alexandrow. Familienabend des evang. Jugendvereins. Am Sonnabend veranstaltete der evang. Jugendverein im Konfirmandensaale einen gut gelungenen Familienabend. Das Programm sah Musikvorträge des eigenen Posaunenchores, Liedervorträge des gemischten Chores (Leiter Herr Kantor H. Salin), Deklamationen (Frl. Edith Hundt) und Aufführungen vor. Aufgeführt wurden: „Das Grab in Sibirien", „Eine fidele Brandwache" und „Der Lotteriegewinn". Alle Darsteller, u. zw. Frl. J. Brandt, H. Schultz, Edmund Patz I und II, Gerhard Frede, Wald. Sommer, Karl Wolf, Albert Salin, Helmut Engel, Ernst Schmidt, Hermann Thiem, Otto Zielke, Gustav Rahlewski entledigten sich ihrer **Rollen** zur vollsten Zufriedenheit. In der Pause wurden die **Gäste** mit Erfrischungen bewirtet. Alles in allem: ein sympathischer Abend, dem ein guter Besuch beschieden war.

Zgierz. Ein Kind in der brennenden Wohnung. Die Juliustr. 4 in Zgierz wohnende Jadwiga Miazek verließ gestern ihre Wohnung, in der sie ihr in der Wiege schlafendes 9 Monate altes Kind zurückließ. Die Wiege stand ganz in der Nähe des Ofens. Bald nachdem die Frau hinausgegangen war, geriet der Strohsack in der Wiege in Brand, wobei das Feuer auch bald auf die Möbel und den Fußboden übergriff. Die durch das Fenster sichtbaren Flammen und der Rauch wurden von den Nachbarn bemerkt, die in die Wohnung eindrangen und das durch den Rauch halb ohnmächtig gewordene Kind hinaustrugen. Das Feuer wurde vor Eintreffen der Wehr gelöscht. (p)

Krakau. Feuer im Zeughaus. Vorgestern früh wurden die Einwohner durch die Alarmnachricht aufgeschreckt, im Zeughaus (Sukiennice) sei ein Feuer ausgebrochen und habe viele der wertvollen Gemälde, die im dortigen Nationalmuseum untergebracht sind, vernichtet. Die Nachricht erwies sich als übertrieben. In Wirklichkeit waren im Erdgeschoß des Zeughauses in einigen Läden ein Feuer ausgebrochen, das sich jedoch nicht weiter verbreitete. Nur die künstlerischen Fresken an der Frontseite mit den Wappen der polnischen Städte haben unter dem Feuer gelitten. Es besteht die Vermutung, daß einer der Mitbesitzer der Läden, ein Klempnermeister, das Feuer angelegt hat. Er wurde verhaftet.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Hurra — ein Junge! das ist der Schlager, der uns am Sonnabend einige fröhliche Stunden bereiten wird. Durch alle 3 Akte des Schwanks webt sich wie ein lachendrotes Band der gesunde Humor, den die Herstellerfirma Franz Arnold und Ernst Bach in idealer Weise anwendet. Daher sind die Anforderungen des Stückes an die Lachmuskel der Zuschauer nicht zu gering. Lachen! ist die Devise des Abends. Alle Mitwirkenden haben sich in ihre Rollen so prächtig eingespielt, daß ein voller Erfolg sicher ist. — Näheres über Zeit und Ort ist aus dem Anzeigenteil ersichtlich.

Von der Bahnhofsmission. Die geehrten Mitglieder der Verwaltung der evang.-luther. Bahnhofsmission werden darauf aufmerksam gemacht, daß heute, Mittwoch, den 11. Februar, eine Sitzung der Verwaltung stattfindet, und zwar in der Pfarrkanzlei der St. Johannisgemeinde, nachmittags pünktlich 6 Uhr. Da wichtige Angelegenheiten der Bahnhofsmission zu besprechen sind, wird um vollzähliges Erscheinen herzlichst gebeten.

Der Roman dreier junger Mädchen

Der Mädchenhändler

Von Karlheinz Runeck

15. Fortsetzung.

Keine Muskel zuckte bei diesen Unheil verkündenden Worten in dem scharfgeschnittenen Gesicht des Italieners. Nur in den dunklen Augen schien ganz im Hintergrund ein mitleidiger Spott sich zu regen.

„Und was berechtigt dich zu deiner Befürchtung?" fragte er dann.

„Die Wahrnehmung, Signor", gab der Matrose zurück, „daß ein fremder Dampfer, anscheinend eine Privatjacht, in unserem Kielwasser liegt und uns folgt, ohne einen Strich abzuweichen."

Für einen Augenblick wurde das ohnehin ziemlich bleiche Gesicht Roberto Andarris noch um einen Schein blasser; dann aber schien irgendein Gedanke in ihm aufzuzucken, der das Blut in seine Wangen zurückschießen ließ.

Nach einem kurzen, forschenden Blick auf den bewußtlosen Francois verließ er die Kajüte, den Matrosen an seine Seite winkend, und stieg nach oben.

Auf der Brücke angekommen, entließ er Benedetto zur Koje und wandte sich an seinen Begleiter: „Seit wann zeigt sich der Dampfer?"

„Seitdem es beginnt, aufzuklären, Signor", gab der Mann zurück. „Ich selbst habe ihn zuerst bemerkt und auch gesehen, wie er mit einem Male aus seinem Kurs fiel, um sich auf unser Kielwasser zu setzen. Der Kerl will etwas von uns."

„Es ist gut!" beschied ihn der Italiener. „Du kannst gehen. Ich werde selbst vorläufig hier oben bleiben. Enrico" — das war einer der Männer, ursprünglich ein Student der Medizin, der an Bord die Stelle eines Schiffsarztes versah — „Enrico soll sich unverzüglich noch einmal um Francois kümmern!"

„Sehr wohl, Signor!"

Der Mann verschwand, und Roberto Andarri sah ihm unbeweglich nach, bis er unterm Niedergang verschwunden war.

Dann aber kam Bewegung in ihn.

Er zweifelte jetzt nicht mehr daran, daß jener Dampfer, dessen schlanker Bau verriet, daß er jedenfalls zu den schnellsten seiner Art gehörte, nicht rein zufällig im Kielwasser der „Jeffrouw Wilhelmintje" lief.

Ein kurzer, halb unterdrückter Fluch entfuhr seinen Lippen. Ein kurzer Befehl dann in den Maschinenraum hinab — zitternd und bebend gehorchte der schlanke Schiffsrumpf dem stärkeren Druck der Schrauben — mit einer eleganten Wendung verließ die „Jeffrouw Wilhelmintje" ihren bisherigen Kurs und lief südwärts ab.

Das war der Augenblick, in dem Martens an Bord der „Meerhexe" seinen Herrn zurückrief, um ihm den veränderten Kurs des verfolgten Schiffes zu zeigen.

Roberto Andarri hatte das Glas an die Augen genommen und beobachtete den Erfolg seines Manövers.

Deutlich sah er, wie drüben der Mann auf der Brücke sich umwandte und anscheinend einen anderen winkte und rief. Gleich darauf erschien auch wirklich ein zweiter, dem Anschein nach der Kapitän oder Besitzer der Jacht.

Hastig riß der Italiener das Fernglas herunter und lehnte sich wie gleichgültig und arglos an das Kompaßgehäuse. Der Feind drüben sollte nicht wissen, daß auch er unter Beobachtung stand.

Erst nach einigen Minuten warf Roberto Andarro einen unauffälligen Blick rückwärts, und ein halb ironisches, halb höhnendes Lächeln verzerrte sein Gesicht, als er sah, daß auch der andere drüben um einige Strich südwärts abgefallen war und jetzt parallelen Kurs fuhr.

Jetzt war's heraus, daß die „Jeffrouw Wilhelmintje" verfolgt oder zum mindesten beobachtet wurde.

Die schmalen Lippen des Italieners preßten sich fest zusammen.

Er wußte jetzt, was das bedeutete, oder glaubte wenigstens, es zu wissen. Man hatte drüben Lisas Absturz gesehen, vielleicht sogar ihre Leiche geborgen und suchte jetzt zu erfahren, warum das Schiff, auf dem d. Verunglückte sich befunden hatte, sich nicht im geringsten um den Unglücksfall bekümmerte.

Ein anderer Gedanke durchzuckte jetzt das Hirn des Mädchenhändlers, und plötzlich begann die Hand, die das Glas hielt, merklich zu zittern, und ein kalter Schweiß drang ihm in tausend kleinen Tröpfchen aus den Stirnporen.

Wie nun, wenn Lisa Hardenbicker gar nicht tot war? Wenn es dem Dampfer drüben gelungen war, sie lebend zu bergen?

Dann war tausend gegen eins darauf zu wetten, daß der Kapitän jetzt bereits von den Schicksalen seines Schützlings unterrichtet war, und dann — dann war die Verfolgung der „Jeffrouw Wilhelmintje" nichts mehr und nichts weniger, als eine Kampfansage auf Leben und Tod — dann gab es nur zweierlei: entweder den Verfolger unschädlich machen, oder abschließen mit der Zukunft, sich vertraut machen mit dem Gedanken, daß die nächsten Jahre hinter schwedischen Gardinen trostlos, verzweifelt langsam und endlos dahinkriechen würden. Zuchthaus — Zelle und Eisengitter statt der Freiheit!

Wie ein Ruck durchfuhr es die schlanke, geschmeidige Gestalt des Italieners.

„Niemals!" stieß er hervor, „niemals!" Eher tot als eingekerkert! Aber ich gehe nicht allein, wenn alle Auswege mir versperrt werden sollten. Wehe dem, der Roberto Andarri zur Verzweiflung treibt!"

Er hob die Faust und ballte sie in ohnmächtigem Grimm gegen seinen Verfolger.

„Hüte dich, du!" knirschte er. „Hüte dich! Noch niemand hat bis heute einen Sieg über mich erlebt. Du wärest der erste, der mich stellte, und auch du wirst an deiner Tollkühnheit zugrunde gehen!"

Am Fuß der Treppe erschien jetzt Enrico mit einem Gesicht, in dem sich die gute Botschaft, die er brachte, bereits deutlich erkennen ließ.

Auch Roberto erriet sie sofort.

„Francois ist bei Besinnung?" fragte er schnell.

„Ja, Herr, und er verlangt nach Euch."

„Und ich soll hingehen?"

„Gewiß! Ihm fehlt jetzt, wo er die Ohnmacht überstanden hat, nichts mehr als höchstens ein steifer Grog, um die Lebensgeister gründlich anzuregen. Ich habe bereits Auftrag gegeben, ihm einen zurecht zu brauen."

„Gut, ich gehe also. Du übernimmst vorläufig die Wache. Bring' das Schiff auf den früheren Kurs, und laß den dort" — er wies mit einer bezeichneten Armbewegung auf den Verfolger — „nicht weiter aufkommen. Weiter habe ich dir nichts zu sagen. Ich werde außerdem bald wieder zurück sein."

Er stieg hinab und trat gleich darauf in die Kajüte des Franzosen.

Francois saß am Tisch, den schmerzenden Schädel in die Hände gestützt, die blutunterlaufenen Augen starr vor sich hin ins Leere gerichtet.

Beim Eintritt des Freundes sah er auf und erhob sich dann, taumelnd und am Tisch sich haltend.

„Die Pest über diesen Satan von Weib!" fluchte er grimmig. „Der Hieb hätte mich glatt in die Hölle schicken können. Hoffentlich hat sie soviel Wasser geschluckt, daß ihr die Lust, ihre Mitmenschen mit Eisenstangen zu traktieren, ein für allemal vergangen ist."

„Du fühlst dich wieder einigermaßen wohl, Francois?" fragte Roberto Andarri kurz.

(Fortsetzung folgt.)

22. Polnische Staatslotterie.

4. Klasse, 1. Ziehungstag.

IV KLASA.

Pierwszy dzień ciągnienia.

100.000 zł. nr.: 73313.

50.000 zł. nr. 166144.

20.000 zł. nr. 19276.

3.000 zł. nr. 3363.

Po 1.000 zł. nr. 42531, 61640 98076.

Po 700 zł. nr.: 39064 67719 88058 109658, 167167 192931 205465.

Po 500 zł. nr.: 4209 11762 19661 31958 36658 36883 83678 85999 160850 189820 209942.

Po 400 zł. nr.: 12224 170045 19111 22562 24831 25032 254414 31629 36071 46126 81199 92054 101152 101890 102267 111744 116193 117410 147596 178026 180727 185827 192033 193584 195600 206209.

Po 300 zł. nr.: 2777 9078 99778 9821 11312 12327 15630 161191 21923 24970 25875 26243 26384 26774 29711 30640 33751 36867 47746 49544 50661 58469 59527 59824 61665 62379 62604 66352 66722 68113 70492 74373 75130 75383 76154 76936 77863 81055 88207 99112 104361 106810 106967 107904 109252 109987 116772 118450 120639 121754 125689 127946 128809 129699 131538 134464 135586 139272 139511 141825 142068 145217 145919 148974 150515 151129 151881 154476 156038 160152 162643 162792 162968 162995 163453 167616 167700 167860 168705 168703 168935 176860 177727 178005 180181 183345 185923 187100 189442 190233 190382 192882 194098 194119 203362 207096.

Po 250 złotych wygrały numery następujące:

157. 313 400 3 76 579 803 980 1021 38 39 170 81 203 35 36 53 62 69 489 592 670 773 77 811 50 99 2019 38 40 213 465 563 816 926 3043 57 77 175 345 63 484 618 722 54 78 982 99 4034 58 119 28 331 533 707 42 49 50 69 967 87 5419 95 649 53 83 711 73 948 6150 91 363 426 32 72 699 771 92 721 810 945 7024 44 204 84 448 656 8321 28 412 559 651 96 721 28 867 93 9002 105 7 57 257 302 56 485 563 81 821 934 54 10017 96 117 303 24 419 803 41 946 11071 230 49 329 35 550 706 43 52 589 928 12052 152 67 388 483 536 88 606 60 73 842 901 13030 257 524 58 679 931 14077 107 63 94 317 27 522 84 673 822 15152 83 205 38 83 395 409 59 559 76 757 89 865 903 16031 110 237 412 31 579 617 881 87 913 17093 161 233 84 387 412 597 613 18 50 96 723 834 32 99 952 57 18026 167 227 50 88 90 344 448 509 648 732 904 9 30 19096 503 81 726 79 865 902 27 20082 131 240 332 72 416 697 715 41 88 24 21003 43 313 465 84 568 89 610 14 89 822 51 83 964 87 22006 2006 260 71 496 589 600 722 43 94 872 902 84 23032 273 323 411 50 569 667 78 94 730 24051 64 74 93 248 792 905 26 94.

25021 37 388 465 589 638 40 723 931 83 26035 45 82 182 305 56 495 635 703 7 894 946 27107 234 90 96 729 804 39 71 976 28068 103 252 304 9 432 42 553 799 801 29018 59 157 238 348 64 66 67 418 643 956 30014 40 193 232 48 75 380 550 76 649 93 709 59 802 934 31065 127 212 68 337 406 557 600 781 834 32092 210 55 497 99 553 733 56 823 67 33074 155 76 214 60 75 312 407 735 868 941 78 34013 318 423 83 533 48 647 35205 39 389 472 717 92 822 919 36014 243 82 333 71 419 503 56 75 82 643 836 905 37067 253 56 415 524 74 86 96 600 67 760 942 38093 101 242 313 584 643 93 39010 337 407 543 82 625 842 79 80 84 86 90 923 96 40044 96 171 84 442 536 45 643 61 70 907 41009 31 72 295 316 536 41 90 629 738 51 42191 251 350 595 671 709 84 811 66 87 991 43181 237 519 20 37 62 674 83 867 931 88 44117 224 508 67 624 39 734 59 835 45078 312 497 535 63 46014 162 210 32 339 72 418 85 87 862 936 47037 205 301 640 835 48068 69 208 20 92 341 405 776 848 914 30 49135 249 367 74 77 464 87 98 555 910 77 988.

50121 318 590 701 66 77 947 51 64 51172 202 398 446 635 79 821 944 80 52034 217 575 605 20 729 817 37 66 88 903 99 53066 280 90 301 442 87 739 825 945 54419 97 607 27 32 711 800 22 41 93 55091 230 354 564 73 81 633 37 95 709 26 911 42 51 56022 181 407 22 55 717 39 50 889 923 43 97 57123 287 317 70 425 57 61 88 583 716 21 46 79 857 901 58003 61 97 188 96 237 314 410 34 43 503 38 617 737 869 59034 87 118 323 26 80 98 508 69 98 796 843 93 934 39 60229 86 337 496 556 852 61008 46 160 79 92 280 322 44 45 83 687 915 62095 102 59 74 416 57 510 19 618 992 63113 22 78 232 34 378 82 439 42 84 577 97 759 882 64013 136 212 19 57 336 652 93 784 65208 329 30 55 638 40 56 721 829 66078 94 143 87 364 423 42 88 531 89 90 641 846 956 85 67145 279 170 443 72 552 623 705 16 806 968 84 68142 87 311 73 509 614 93 69034 251 384 452 72 623 28 767 841 56 70085 139 58 204 372 467 71060 191 326 36 448 561 721 58 72183 88 209 34 340 401 810 23 87 92 932 49 85 73034 39 311 497 518 85 640 741 888 74057 112 49 63 253 584 89 95 638 77 760 64 864 999.

75011 5 70 154 315 43 572 86 724 801 941 76061 22 296 320 30 468 70 504 87 89 602 66 752 84 856 939 77102 75 225 77 441 531 32 61 68 613 47 57 64 98 720 39 836 911 78032 81 190 443 77 869 920 70 79154 82 219 49 64 84 345 48 479 615 32 94 715 947 80095 149 57 482 96 577 648 767 79 90 812 36 70 91 965 81029 73 89 215 69 316 24 46 447 565 707 19 65 957 82122 65 304 422 567 91 699 930 42 83186 213 371 462 501 99 784 87 835 931 84043 143 277 88 302 41 454 88 667 81 721 75 936 85043 94 128 38 225 300 81 631 43 792 802 86028 54 150 255 410 41 85 95 635 799 916 53 80 441 620 817 976 88148 240 58 384 438 44 98 680 722 89024 26 150 67 71 224 25 339 42 359 445 59 78 590 793872 91062 98 108 28 31 95 258 313 470 542 68 90 615 45 71 9909210 222 435 76 543 55 690 716 93028 125 93 308 52 65 87 479 516 31 741 88 877 924 68 70 94064 92 161 66 222 81 305 51 467 553 792 825 33 920 95088 119 247 96 548 657 838 984 96055 110 24 32 222 327 53 426 83 577 610 79 84 713 908 52 97048 250 350 757 63 75 807 15 31 43 79 93217 339 665 795 831 99012 30 68 100 12 47 86 99 203 66 74 99 499 611 21 94 720 35 37 40.

100000 32 77 81 135 372 440 565 78 687 101061 200 41 66 79 317 441 86 88 726 56 947 102005 97 155 290 319 27 50 405 13 547 82 706 54 849 103091 127 329 481 550 77 657 70 718 47 49 58 850 68 104097 379 403 86 920 58 94 105009 59 177 234 71 660 832 88 106119 289 418 96 533 42 52 80 613 946 107007 61 133 43 268 347 406 539 628 718 873 83 108037 67 96 178 94 211 29 30 98 629 796 817 109078 194 429 505 22 78 622 110066 72 142 257 352 402 26 66 555 77 604 37 95 908 111031 56 70 96 188 338 53 78 35 9447 77 592 619 45 761 843 962 112044 49 81 127 28 61 402 996 113200 9 618 853 64 916 37 60 78 114191 477 755 95 822 919 57 116306 74 402 72 583 605 946 64 117283 88 441 679 724 71 77 852 64 118025 206 43 85 366 67 579 635 752 119064 178 215 72 330 84 528 33 845 966 120119 35 736 77 913 22 24 78 121105 81 226 39 337 56 43390 658 823 949 122006 50 95 103 337 91 409 7 574 876 1233045 255 300 83 463 66 536 37 710 124031 419 74 83 516 86 699 727 28 843 50 69.

125061 137 74 227 77 385 469 83 524 50 676 769 850 96 974 126089 122 219 37 445 55 697 803 61 910 40 45 127062 106 214 31 70 303 404 910 91 128080 217 314 8895 410 28 5[illegible]4 67 767 978 129125 94 204 311 25 44 94 415 679 731 66 889 130045 250 336 80 89 446 526 601 2631 84 710 806 9 54 71 131013 431 889 922 77 132019 3249 253 494 553 759 84 822 133042 58 1[illegible]0 60 271 305 437 535 81 935 134000 19 69 239 83 392 440 91 97 527 664 703 6 905 13 22 135055 108 316 56 60 461 95 623 35 979 13035 82 91 464 555 79 622 83 740 51 83 877 137202 82 371 495 765 875 138074 119 250 42 436 589 139027 51 72 113 73 77 262 91 476 504 689 94 702 82 140036 107 46 65 324 59 445 527 695 726 842 67 947 82 141017 20 27 29 120 242 364 413 87 88 692 887 90 950 82 142004 28 4146 85 167 286 357 75 97 403 8 569 86 725 725 88 815 143087 228 354 402 72 537 48 95 643 74 80 826 58 144097 422 34 64 504 145164 245 305 73 498 508 27 627 73 841 56 1462242 44 473 505 614 715 63 928 47 147093 261 344 464 87 593 678 791 919 34 148031 115 215 78 365 520 61 697 834916 89 149066 330 63 407 31 579 613 798 613 798 808 64 959 95 .

150165 247 318 651 712 832 52 72 151213 14 67 385 617 972 152114 18 272 347 453 582 702 23 877 86 89 960 153143 49 68 263 380 597 605 773 950 154009 95 158 220 31 67 347 22 42 51 55 69 742 155003 32 96 202 34 88 90 604 62 747 888 920 157045 128 63 67 227 321 57 416 67 661 65 745 873 930 40 158215 67 362 631 709 835 991 159026 100 52 88 94 95 230 830 85 445 513 614 791 827 951 160076 125 37 71 232 96 345 410 47 66 757 818 59 982 162095 186 256 323 714 873 163044 206 38 393 580 698 706 81 806 906 7 164137 72 395 503 5 165045 114 39 208 303 465 517 22 61 624 731 970 98 925 43 166140 252 390 451 605 7 45 99 807 95 974 167025 193 8 242 372 441 567 761 2 962 168048 68 113 38 46 227 43 464 91 603 5 70 744 929 66 169065 132 56 35 429 54 506 71 77 701 51 84 170130 264 379 89 450 641 60 81 774 94 853 991 171048 135 56 58 226 50 351 516 622 172265 95 616 842 973 99 173001 39 56 282 520 60 686 752 61 850 174007 174 21 48 319 44 65 71 [illegible] [illegible] [illegible] 625 86 762.

175064 124 76 91 343 565 92 [illegible] 65 [illegible] 48 858 176355 457 70 529 627 919 177022 109 12 42 70 545 76 711 74 830 974 178042 67 150 516 65 611 39 721 812 919 179077353 456 501 29 700 935 180064 177 229 346 62 69 80 438 756 925 181093 165 670 836 96 956 87 182057 157 501 620 563 183022 58 59 111 213 78 503 779 841 964 184096 177 242 420 70 522 605 9 716 43 47 924 31 924 31 185008 320 478 514 74 614 79 723 818 903 186128 218 38 75 360 63 78 424 640 703 11 893 945 78 187048 69 199 221 85 312 94 10 84 508 647 94 756 876 920 188085 109 39 271 94 326 40 83 434 88 563 611 718 20 78 911 52 63 189059 229 369 91 434 91 602 726 78 19003 8 42 11 469 75 795 892 920 191058 139 363 409 13 35 58 540 87 601 726 81 886 48 192009 372 732 46 94 927 57 65 66 193024 44 108 52 213 25 70 85 310 58 476 721 43 55 98 843 57 950 75 97 194009 106 635 36 60 67 70 562 656 68 710 12 57 802 918 195089 592 51 92 196052 92 192 204 48 320 403 31 49 75 835 61 952 92 197162 75 235 341 581 690 714 22 861 198123 42 212 29 488 577 606 72 700 49 929 199033 367 83 678 714 96 915 97.

200074 165 348 93 626 66 82 918 98 201011 73 167 892 948 69 202083 189 357 640 70 793 202332 355 78 424 33 541 826 35 907 204003 73 161 368 83 521 35 614 778 889 205097 138 226 39 51 362 85 480 603 6 719 206037 117 233 356 96 407 12 624 56 720 34 94 351 929 207019 110 54 246 504 21 65 739 899 902 96 208045 86 108 293 526 684 743 841 73 209104 75 200 327 92 546 743 842 937

——xx——

Curtius im Reichstag.

Nationalsozialisten und Deutschnationale verlassen den Reichstag. — Der Außenminister über das Genfer Urteil in Sachen der deutschen Minderheit Polens.

Berlin, 10. Februar. Die Reichstagssitzung nahm einen unerwarteten Anfang. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde von den Nationalsozialisten eine Erklärung abgegeben, wonach sie den Reichstag verlassen und ihn erst wieder betreten könnten, wenn sich die Möglichkeit biete, eine besondere tückische Maßnahme der Mehrheit gegen die Minderheit abzuwehren. Eine ähnliche Erklärung gab für die Deutschnationalen der Abg. Dr. von Freytag-Lorringhove nab. Beide Fraktionen verließen unter stürmischen Raus-Rufen der Regierungsparteien und der Sozialdemokraten den Saal. Ebenso schloß sich daraufhin das Landvolk diesem Vorgehen an. Die Kommunisten dagegen ließen erklären, daß sie trotz aller Vergewaltigung nicht daran dächten, dieses „Komödiantenspiel der Rechten" mitzumachen. Sie blieben im Saal. Dann trat das Haus in die Tagesordnung.

Berlin, 10. Februar. Bei der zweiten Beratung des Haushalts des auswärtigen Amts in der Dienstagsitzung des Reichstages leitet Reichsaußenminister Dr. Curtius die außenpolitische Aussprache ein. Er erklärt einleitend, daß er sich nicht auf einen Bericht über die Genfer Verhandlungen beschränken, sondern von jener Grundlage aus den wichtigsten allgemeinen Fragen unserer Außenpolitik nachgehen werde. Er beginnt mit der Besprechung der Verhandlungen des Studienausschusses für europäische Zusammenarbeit. Daß die Sowjetregierung sich grundsätzlich bereit erklärt hat an den Beratungen des Europaausschusses teilzunehmen, begrüße ich mit Rücksicht auf unsere Beziehungen zu Rußland mit besonderer Genugtuung.

Der Angelpunkt der großen europäischen Fragen ist das deutsch-französische Verhältnis. Es wäre verhängnisvoll für das Schicksal Europas, wenn sich nicht auch jenseits des Rheins die Erkenntnis der Ursachen durchsetzte, die letzten Endes die heutige Situation in Europa herbeigeführt haben. Die Forderungen, für die wir uns einsetzen, sind mit den Lebensnotwendigkeiten anderer Völker nicht unvereinbar und lassen sich auf dem Wege gerechten, friedlichen Ausgleichs erfüllen. **Wir sind durchdrungen von der Ueberzeugung, daß ein neues Gemeinschaftsgefühl im Werden ist. Wir wollen aber nicht, daß das neue Europa auf der Grundlage unseres schwersten Niederbruchs aufgebaut wird.** Wir geben die Hoffnung nicht auf, daß wir uns mit dem französischen Volk auf diesem Wege zusammenfinden werden.

Der Minister geht dann auf die Abrüstungsfrage ein. Er weist darauf hin, daß die Abrüstungskonferenz im Anschluß an die Januartagung des Völkerbundsrats im Februar 1932 beginnen wird. Für uns ist entscheidend, daß wir einen klaren Rechtsanspruch auf Durchführung der allgemeinen Abrüstung haben und daß wir uns mit einer noch längeren Verzögerung der Erfüllung dieses Anspruchs nicht abfinden werden. Die Ueberzeugung von unserem Recht hat inzwischen Schritt um Schritt an Boden gewonnen. Noch gestern hat der englische Außenminister erklärt, daß jedes Mitglied des Völkerbundes durch Gesetz und Ehre zur Abrüstung verpflichtet sei. Nun müssen den Worten die Taten folgen. Wir verlangen denselben Grad von Sicherheit, den die anderen Staaten für sich in Anspruch nehmen. Für alle Welt ist die Lösung der Abrüstungsfrage der Prüfstein des Völkerbundes.

Im Mittelpunkt der Tagung des Völkerbundsrats stand die Behandlung der polnischen Gewalttaten gegen die deutschen Minderheiten. Mit klaren Worten ist festgestellt worden, daß in zahlreichen Fällen **eine Verletzung der Bestimmungen der Genfer Konvention vorliegt.** Polen soll bis zum Mai das Ergebnis der eingeleiteten Verfahren und der Entschädigungsaktion mitteilen. Ohne Nennung von Namen wird mit aller Deutlichkeit auf die Schuldigen hingewiesen. Die angenommenen Richtlinien ersuchen die polnische Regierung ausdrücklich, die besonderen Bande zwischen den Behörden und dem Aufständischenverband und anderen Vereinen zu lösen. Es ist für die Geschichte des Minderheitenschutzes von besonderer Bedeutung, daß die Feststellung von Vertragsverletzungen durch eine dem Völkerbundsrat angehörende Macht in aller Deutlichkeit erfolgt ist und daß der Völkerbundsrat eine Ratsmacht so eindringlich aufgefordert hat, die vorhandenen Mißstände zu beheben. **Daran ändern nichts gewisse Erklärungen im auswärtigen Ausschuß des Senats in Warschau, die vergeblich zu beschönigen versuchen.**

In der Möglichkeit der Nachprüfung der Berichte der polnischen Regierung bei der Maitagung liegt die wichtigste Garantie, die uns und den Minderheiten gegeben ist.

Auch die deutsche Regierung erwartet, daß der Völkerbund in Zukunft entschlossener als bisher seine hohe Aufgabe durchführt, ein Hort der Minderheiten zu sein. Wir werden uns an dieser Aufgabe wie bisher aktiv beteiligen und nach Beendigung des polnischen Minderheitenstreites prüfen, ob die Möglichkeit für eine weitere Verbesserung des Minderheitenschutzverfahrens gegeben ist.

Der Minister macht dann Ausführungen über die allgemeine Einstellung zum Völkerbund. Gewiß haben wir oft Anlaß zu scharfer Kritik an den Beschlüssen des Völkerbundes gehabt. Aber Kritik und Enttäuschung sind nicht gleichbedeutend mit der Notwendigkeit, unsere Mitgliedschaft und damit den Kampf in Genf aufzugeben. Die Befriedigung, die Sie (nach rechts) jetzt über die demonstrative Geste einer deutschen Kündigung empfinden könnten, würde recht schnell einer [illegible]zen Ernüchterung Platz machen. Selbstverständlich ste[illegible] die Reichsregierung nicht auf dem Standpunkt, daß Deutschland unter allen Umständen im Völkerbund zu bleiben hätte. Wenn er sich der Erfüllung derjenigen Aufgaben, die die Grundlage seines Daseins bilden, versagt, **dann wären wir [illegible]leicht eines Tages zu neuen Entschlüssen gezwungen.** Es ist aber nicht richtig, daß die Zugehörigkeit zum Völkerbund bisher für Deutschland ergebnislos gewesen sei und daß sie uns Hemmungen unserer politischen Bewegungsfreiheit gebracht hätte. Es ist eine der wichtigsten Aufgaben der deutschen Außenpolitik, den Völkerbund immer mehr zu einer Aktivität zu bringen, die seinem wahren Grundgedanken entspricht.

Mit der moralischen Gleichberechtigung Deutschlands steht im engsten Zusammenhang die Kriegsschuldfrage. Alle deutschen Regierungen haben immer wieder gegen die Versailler Kriegsschuldthese schärfste Verwahrung eingelegt. Ganz Deutschland ist sich darüber einig, daß ihm durch das einseitige Schulddiktat von Versailles schweres Unrecht zugefügt worden ist. Zahlreiche Kundgebungen von amtlicher Seite haben den deutschen Standpunkt vor aller Welt klargelegt. Es bedarf dazu nicht noch weiterer einseitiger Notbeziehungen. Im Kampf für Wahrheit, Ehre und Freiheit haben wir neben diesen Kundgebungen den Weg der Aufklärung beschritten. Die Folge war, daß sich die Sachverständigen fast aller Länder mit der Kriegsschuldfrage befaßt haben. Durch diese Arbeit **ist die Grundlage der Versailler Kriegsschuldthese in seiner historischen Haltlosigkeit längst erwiesen.** Der Tag ist nicht fern, an dem Richter oder Gelehrte zusammentreten werden, um endlich den Spruch der Wahrheit und der Gerechtigkeit zu fällen.

Die Reparationsfrage, die ich zum Schluß behandele, stand nicht in Genf zur Verhandlung. Sie drängt sich aber auch wie ein ungebeter Gast in alle internationalen Zusammenkünfte ein. Das Gespenst wird erst zur Ruhe kommen, die Weltwirtschaft von diesem Alp befreit sein, wenn Wirtschaft, Vernunft und Gerechtigkeit sich endgültig durchgesetzt haben. Seit einem Jahr ist der neue Plan in Kraft. **Unsere Gegner wissen, daß wir ihn nicht zerreißen werden.** Wie die Unzerbrüchlichkeit der Pflicht zur Zahlung privater deutscher Finanzschulden, so steht fest, daß wir über unsere öffentlichen Schuldverpflichtungen nur auf dem Vertragsboden, nur mit den Mitteln internationaler Rechtsordnung verhandeln und handeln werden. Aber unsere Gläubiger wissen auch, daß wir eine Garantie für die Erfüllbarkeit des neuen Plans stets abgelehnt haben.

Die Reichsregierung hat bei ihrem Amtsantritt ihre außenpolitischen Ziele gekennzeichnet: Erringung der nationalen Freiheit, sowie der moralischen und materiellen Gleichberechtigung Deutschlands auf dem Wege des Friedens unter Ablehnung einer Politik der Abenteuer. Hinter diesem Ziel steht die überwältigende Mehrheit des deutschen Volkes. Die Methode zur Erreichung des Zieles kann nur in Vereinigung zähen Willens mit klarer Erkenntnis der Lage und Besonnenheit der Führung bestehen. Ich bin überzeugt, daß die Reichsregierung auf diesem Wege eine stetig wachsende Gefolgschaft finden wird. (Lebhafter Beifall bei den Regierungsparteien.)

Berlin, 10. Februar. Nach der Rede des Außenministers richtete Reichstagspräsident Löbe an die anwesenden Mitglieder der Regierungsparteien und der Sozialdemokraten die dringende Bitte, dafür zu sorgen, daß der Reichstag nicht wieder beschlußunfähig werde. Bei der jetzigen ernsten Lage müsse man verlangen, daß nur schwerkranke Abgeordnete den Sitzungen fernbleiben. Die Aussprache wurde durch den Abg. Stampfer (Sozialdemokrat) eröffnet, der darauf hinwies, daß die Sozialdemokratie als erste gegen das Vorgehen gegen die deutsche Minderheit in Polen protestiert habe.

Dann sprach für das Zentrum der Abg. Kaas. Er pflichtete den Ausführungen des Außenministers bei und betonte, daß die Erkenntnis von der Unhaltbarkeit der Kriegsschuldlüge auf der ganzen Welt im zunehmenden Maße Allgemeinheit werde.

Berlin, 10. Februar. Reichstagsvizepräsident Stöhr hat im Einvernehmen mit der nationalsozialistischen Fraktion in einem Briefe an den Reichstagspräsidenten Löbe sein Amt als Vizepräsident des Reichstages zur Verfügung gestellt. Gleichzeitig ist in diesem Briefe mitgeteilt worden, daß auch die beiden nationalsozialistischen Mitglieder des Vorstandes ihre Aemter niedergelegt haben.

Berlin, 10. Februar. Zu dem Auszug der nationalen Opposition aus dem Reichstag wird bekannt, daß sich von der Reichstagsfraktion des deutschen Landvolks, die 20 Abgeordnete zählt, nur die Abg. Dr. Wendhausen, Sieber, Haag und von Sybel dem Vorgehen der Nationalsozialisten und der Deutschnationalen angeschlossen haben.

Aus unserer Zeit.

Quer durch die Weltpolitik.

Ein Volk wehrt sich gegen eine Wahl.

Die spanische Regierung versichert unaufhörlich, daß die Wahlen am 1. März bestimmt und in voller Ordnung stattfinden werden; aber um was für Wahlen handelt es sich? Man weiß, der Streit geht um die Frage: gewöhnliches Parlament oder verfassunggebende Versammlung. Nur ein gewöhnliches Parlament, sagt die Regierung, kann nach der Verfassung einberufen werden; aber ein solches Parlament hätte auch kein Recht, die Verfassung zu ändern, die Regierung würde ihm vor allem das Recht bestreiten, die Monarchie abzusetzen und die Republik zu proklamieren: dem Fortschritt der spanischen Revolution sollen „verfassungsmäßige", gesetzliche, juristische Schranken gesetzt werden! Würde hingegen das Volk aufgerufen werden, eine Konstituante, eine verfassunggebende Versammlung zu wählen, so wäre damit die Frage der Staatsform von vornherein vor die Wähler selbst gestellt, und es ist kein Zweifel, daß die große Mehrheit sich gegen die Monarchie entscheiden würde. Die Frage: gewöhnliche Cortes (die spanische Kammer) oder Konstituante — das bedeutet also nichts anderes als die Entscheidung: Monarchie oder Republik... Nun hat sich der spanische Ministerrat mit dieser Frage beschäftigt und er hat versucht — ein Kompromiß zu finden. Das neue Parlament soll nicht verfassunggebend sein; aber es soll das Recht haben, gewisse Verfassungsbestimmungen (das heißt: natürlich nicht über die Regierungsform) zu ändern. Halbschlächtiger und deutlicher wurde noch nie versucht, eine papierene Lösung einer revolutionären Frage zu finden... Die Regierung ist auch sonst zu Zugeständnissen bereit: sie hat den Belagerungszustand nun auch in Madrid aufgehoben, sie will, um die Freiheit der Wahlen vor Anzweiflung zu sichern, in allen Hauptorten der Wahlkreise die von der Diktatur ernannten Bürgermeister (die den Wahlapparat handhaben) durch gewählte ersetzen lassen und einen eigenen Gerichtshof zur Prüfung von Wahlbeschwerden einsetzen — alle diese Sicherungen im Austausch gegen die einzige, daß das Parlament den König nicht solle absetzen können, gegen die Sicherung des wankenden Thrones! Aber gerade diese Garantie verweigert das spanische Volk. So haben die Sozialisten, die bürgerlichen Republikaner, die konservativen Anhänger der Konstituante um Sanchez Guerra und die Katalonier bereits beschlossen, die Wahlen zu boykottieren: der König will Wahlen, aber das Volk will sie nicht. Der König will durch diese Wahlen seine Krone retten — aber es werden Wahlen ohne Wähler sein. Ein Volk wehrt sich gegen eine Wahl, es verweigert den Deckmantel der Demokratie für eine korrupte Königsherrschaft. Es lehnt eine Freiheit ab, um eine bessere zu erringen.

•

Der Renegat.

Die lange Reihe der französischen Politiker, die als Sozialisten und Ankläger der bürgerlichen Gesellschaftsordnung begonnen haben, um als Ministerpräsidenten der Bourgeoisie zu enden, ist um ein neues, unsympathisches Exemplar eines Renegaten vermehrt worden. Den Viviani, Millerand, Briand und wie sie alle heißen gesellt sich nun Herr Laval: er ist um vieles kleiner als seine Vorgänger, die Ueberläufer, aber er ist derselbe Typus, dieselbe Erscheinung in einem Lande, in dem die bürgerliche Politik nicht auf Parteien gestellt ist, sondern auf Persönlichkeiten, und die politische Persönlichkeit nicht auf Ueberzeugung und Charakter, sondern auf Rednergabe und Talent zur Karriere: die Jugend der bürgerlichen Intelligenz und jener in Frankreich so starken Schicht des Kleinbürgertums mit „radikalen", republikanischen und revolutionären Traditionen protestiert zuerst auf der äußersten Linken; aber allmählich reift diese Jugend zu Ministerfauteuils und es altert sich bequemer auf der äußersten Rechten... Als sich Herr Laval, der neue Ministerpräsident, der Kammer vorstellte, wurde ihm dieser Weg des politischen Aufstieges, der ein moralischer Abstieg ist, recht deutlich zum Bewußtsein gebracht. Die Sozialisten stellten ihm als Hauptredner Paul Faure gegenüber, der noch 1919 mit Herrn Laval auf der gleichen sozialistischen Liste kandidiert hat. Er rief ihm diese gemeinsame Erinnerung ins Gedächtnis: „Wir treffen uns heute wieder", sagte er. „Ich, um im Namen derselben Partei dieselbe Ueberzeugung wie damals zu vertreten — der Herr Ministerpräsident, um seine politische Vergangenheit zu zerreißen. Der Sprung von einer Bank zur andern in diesem Hause ist nicht weit; aber im Denken und im Gewissen muß es ein weiter Weg sein... Die Rechte begrüßt Sie heute, Herr Laval, nach der Art jener Gutsherren, deren Methode es ist, den Wilddieb zum Waldhüter zu machen." Und ein nachfolgender Redner hielt Herrn Laval noch eine andre peinliche Erinnerung vor: Als er noch auf der andern Seite der Barrikade stand, hat einmal der sozialistische Kandidat Laval in einer Rede sehr deutlich gesagt, was für ein Mann der reaktionäre Ministerpräsident Laval ist. Er sagte: „Die Bourgeoisie hat keine Männer mehr; sie wird ihre Führer auf dem Misthaufen suchen, wohin die Sozialisten ihre Abfälle werfen!" Laval hat Recht behalten. Die Lumpensammler der Bourgeoisie haben ihn aufgeklaubt.

•

Ein Opfer der Polizei.

In Krakau ist ein jugoslawischer Student, Ivo Corner, der 3½ Jahre im Krankenhaus gelegen hat, gestorben. Der junge Mensch wurde vor 3½ Jahren von der Polizei in Krakau verhaftet und so fürchterlich mißhandelt, daß er an den Folgen der Mißhandlungen nach 3½ Jahren gestorben ist. 10 Tage vor seinem Tode ist er irrsinnig geworden und man mußte den Unglücklichen ganz isolieren. Er wurde in einem Bett, das mit einem Drahtnetz umgeben war, untergebracht. Corner wurde von Angstgefühlen überfallen, rief laut um Hilfe und bat und flehte, daß man ihn nicht hauen soll. Am meisten fürchtete er den Polizisten Pawelka, dessen Namen er wiederholt nannte.

Radio-Stimme.

Mittwoch, den 11. Februar

Polen.

Lodz (233,8 M.).
11.58 Zeitangabe und Glockengeläut, 12.05 Schallplatten, 15.50 Radiochronik, 16.15 Kinderprogramm, 16.45 Schallplatten, 17.45 Populäres Konzert, 18.45 Allerlei, 19.25 Schallplatten, 19.35 Pressedienst, 19.45 Vortrag über ungarische Musik, 20 Uebertragung aus Budapest, Solistenkonzert, 21,05 „Die Kirchenmaus", Erzählung von Fidor, 21.50 Rezital ungarischer Lieder, vorgetragen von Olga Kalliwoda, 22.20 „Die Genfer Eindrücke", Plauderei von Leon Chrzanowski, 22.35 Berichte, sowie Tanzmusik.

Warschau und Krakau.
Lodzer Programm.

Posen (896 kHz, 335 M.).
13.05 Schallplatten, 17.15 Kinderstunde, 17.45 Orchesterkonzert, 20.30 Militärkonzert, 22.15 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.)
7.30 Frühkonzert, 11.15 und 14 Schallplatten, 16.30 Jugendstunde, 17 Teemusik, 18 Schalplatten, 19.30 Orchesterkonzert, 21.10 Die Wandlungen des Opernstils, 22.30 Tanzmusik.

Breslau (923 kHz, 325 M.).
11.35, 13.10, 13.50, 14.50 und 17.05 Schallplatten, 19.15 Abendmusik, 20.25 Ungarische Musik, 21.10 Zur Unterhaltung und Tanz.

Königswusterhausen (983,5 kHz, 1635 M.).
12 und 14 Schallplatten, 14.45 Jugendbühne, 16.30 Unterhaltungskonzert, 19.30 Konzert.

Prag (617 kHz, 487 M.).
16.30 Kinderstunde, 19.20 Malinowskys Blasmusik, 20 Ungarischer Abend.

Wien (581 kHz, 517 M.).
11 und 15.25 Konzert, 13.10 Schallplatten, 19 Französisch für Anfänger, 19.35 Kammermusik, 20.30 Hans-Sachs-Abend, Fastnachtsspiele, 21.50 Konzert.

Ungarischer Abend im „Polskie Radio".

Schon seit einigen Jahren widmen die europäischen Rundfunkgesellschaften jeden Monat einen Abend den musikalischen und literarischen Schöpfungen irgendeiner Nation, die zur internationalen Radiounion gehört. Mittwoch, den 11. Februar, ist Ungarn an der Reihe. Das Polskie Radio und andere europäische Rundfunkgesellschaften veranstalten am Mittwoch einen „Ungarischen Abend", der in seinem ersten Teil die Uebertragung eines Konzertes aus Budapest umfaßt, das mit einer Plauderei über ungarische Musik eingeleitet wird.

Dante-Sinfonie. Die ungarische Sinfonie wird in diesem Konzert durch die Dante-Sinfonie von Liszt vertreten. Diese Sinfonie wurde im Jahre 1856 beendet und bildet als Komposition ein zweiteiliges Ganzes. Der erste Teil trägt den Titel: Inferno (Hölle), der zweite: Purgatorio (Fegefeuer). Die erste Idee von Liszt, noch einen dritten Teil zu schaffen, der dem „Paradiese" in der „Göttlichen Komödie" von Dante entsprochen hätte, wurde von dem Komponisten verworfen, da Richard Wagner ihm vor solch einem Abschluß der Sinfonie abgeraten hat. Die Musik Liszts malt Bilder der Hölle und des Fegefeuers und hält sich an die Dichtung von Dante. Selbstverständlich versucht der Komponist nicht, die „Göttliche Komödie" analog zu den einzelnen Episoden der Danteschen Dichtung darzustellen. Er hält sich nur an einige Hauptideen, die für die musikalische Bearbeitung möglich sind, verarbeitet den seelischen Inhalt, der sich durch Musik mächtiger und ergreifender ausdrücken läßt als mit Worten.

„Die Kirchenmaus". Nach Beendigung der Uebertragung aus Budapest hören wir ein Fragment ungarischer literarischer Schöpfung, das sich durch Rassenhumor auszeichnet. Das „Polskie Radio" hat für diesen Abend ein Hörspiel vorbereitet, das auf der bekannten Komödie „Die Kirchenmaus" von Fodor aufgebaut ist. Die Hauptrollen dieses Hörspiels werden von Schauspielern Warschauer Bühnen, wie Karolina Lubienska, die den Lodzern sicher noch in guter Erinnerung ist, Robert Boehlke, Josef Karbowski, Ratschki, Wronski und anderen dargestellt.

Ungarische Lieder. Auf den literarischen Teil folgt der zweite musikalische, diesmal aus Warschau unter Beteiligung einer ungarischen Sängerin. Das „Polskie Radio" hat besonders für diesen Abend Olga Kaliwoda aus Budapest eingeladen, die drei Zyklen ungarischer Lieder singen wird. Es sind dies: Volkslieder aus dem 16. Jahrhundert in der Bearbeitung von Kodaly, Bastok, Kern und Molnar, darauf neuere Lieder in der Bearbeitung von Huber und Lajthy und zum Schluß einige Lieder ungarischer Komponisten der Gegenwart. Damit wird der „Ungarische Abend des „Polskie Radio" geschlossen.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Lodz-Zentrum. Mittwoch, den 11. d. Mts., um 7.30 Uhr abends, findet eine Vorstandsitzung statt. Das Erscheinen der Vorstandsmitglieder ist Pflicht.

Lodz-Zentrum. Donnerstag, den 10. d. Mts., um 8 Uhr abends, findet eine Referat über „Was ist und was will der Sozialismus" statt. Es werden Sympathiker sowie Freunde der Bewegung herzlichst eingeladen. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Heike.
Herausgeber Ludwig Kuk Druck «Prasa», Lodz, Petrikauer 101

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater: Mittwoch „Konto X"; Donnerstag „Panie doktorze, czy ma pan co jeść?"; Sonnabend nachm. Gastspiel Stefanja Jarkowska „Dobra wróżka"
Japanisches Theater in Lodz: Sonnabend und Sonntag 3 Gastspiele der japanischen Truppe im Stadt-Theater
Kameral-Theater: Gastspiel Stefanja Jarkowska: Mittwoch, Donnerstag, Freitag „Roxy"
Populäres Theater: Mittwoch, Donnerstag, Freitag „Dookoła miłości"; in Vorbereitung „Hrabia Luxemburg"
Casino: Tonfilm: „Die Insel der versunkenen Herzen"
Grand Kino: Tonfilm: Der Sänger der Berge
Luna: Tonfilm: „Der Jazz-König"
Splendid Tonfilm Unter den Dächern v. Paris
Przedwiośnie: „Die Straße der verdammten Seelen"